

Arbeiter-Zeitung

Montag, 7. November 1932
14. Jahrgang Nr. 262

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis: 10 Pf. wöchentlich, 42 Pf. + 8 Pf. Botenlohn = 50 Pf., monatlich 1,65 RM. + 50 Pf. Botenlohn = 2,15 RM. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,15 RM., unter Streifenband 3 RM. Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Mittelzeile oder deren Raum 12 Pf., Berlin- u. Bergamundangelegenheiten 6 Pf. Rest am Ende. — Annahmefrist in der Hauptexpedition um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Krenitzer Straße 50. Fernsprecher 49002. Postfachkonto: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Krenitzer Straße 50 (Hinterhaus). Fernsprecher 49002. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Gerichtsstand: Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. B. O., Breslau 10, Krenitzer Straße 50. Fernsprecher 49002.

Die KPD. die einzige Siegerin

Dreiviertel Million neuer revolutionärer Kämpfer gegen Kapitalismus, Faschismus und Versailler Tributflaverei, für die nationale und soziale Befreiung, für die Verteidigung der Sowjetunion, für eine Arbeiter- und Bauernrepublik in Deutschland! / Schwere Niederlage der Nazis / Neue Niederlage der Hindenburg-SPD. / Auch christliche Arbeiter reihen sich in die rote Einheitsfront ein
Es lebe die Einheitsfrontaktion aller Ausgebenteten für eine Steigerung außerparlamentarischer Kämpfe

Gesamtergebnis der Reichstagswahlen

Parteien	Reichstagswahl 6. 11. 32	in Proz.	Reichstagswahl 31. 7. 32	in Proz.	Reichstagswahl 14. 9. 30	in Proz.
Kommunisten	5 972 702	17,0	5 278 887	14,3	4 590 160	7,0
Nazis	11 712 983	33,2	13 732 413	37,4	6 406 379	18,3
Sozialdemokraten	7 233 534	20,7	7 949 883	24,3	8 575 244	24,5
Zentrum	4 228 364	11,9	4 600 296	12,2	4 127 000	11,8
Deutschnationale	2 951 839	8,0	2 174 071	6,0	2 457 686	7,0
Bayr. Volkspartei	1 080 124	3,1	1 179 717	—	1 058 637	—
Volkspartei	659 931	1,8	436 337	—	1 577 365	—
Staatspartei	326 805	—	374 816	—	1 322 034	—
Deutsches Landvolk	184 848	—	91 284	—	1 108 234	—
Christl. Soz. Volksdienst	402 803	—	364 749	—	869 765	—
SPD.	—	—	73 482	—	—	—
Polen	—	—	—	—	—	—

wird nicht durch die Tatsache ausgeglichen, daß es den Deutsch-nationalen gelungen ist, einen Teil jener Wähler zurückzugewinnen, die vorübergehend ins Lager Hitler hinübergewechselt waren und jetzt zu Jugenberg zurückkehrten.

Die KPD., die als einzige siegreiche Partei aus dem Wahlkampf hervorging und ihren unaufhaltsamen Vormarsch weit über den Erfolg des 31. Juli hinausführte, nachdem auch in den entscheidenden Zentren des Klassenkampfes, ganz besonders in Berlin, im Rheinland, Westfalen usw. sie die Mehrheit der Arbeiterklasse unter ihren Fahnen führt, sie die einzige revolutionäre Partei des deutschen Proletariats ist, ist sie auch zahlenmäßig hinsichtlich der proletarischen Anhängerschaft zur stärksten Partei geworden, hat den Arbeiteranhang der Sozialdemokratie ernstlich überflügelt, während die SPD. in der Vergangenheit den größten Teil der deutschen Arbeiterklasse durch ihre Politik an das kapitalistische System zu binden versucht hat.

Der Wahlsieg der KPD. ist zugleich ein leuchtendes Vertrauensvotum der Klassenbewussten Arbeitermassen Deutschlands für die Sowjetunion, die am heutigen Tage die 15. Wiederkehr des Jahres-tages der siegreichen Oktoberrevolution begeht. Das Beispiel des sozialistischen Aufstieges mit seinen gigantischen Erfolgen hat die Millionenmassen der revolutionären Klassenkämpfer in Deutschland begeistert, die bei der Reichstagswahl ihre Stimme als Kampfgeld für die einzige Partei des Marxismus, des Sozialismus, für die kommunistische Partei Deutschlands abgegeben haben.

Der Wahlsieg der KPD. ist eine Kampfanfrage gegen die imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie, gegen die chauvinistische Kriegspolitik, gegen die militärische Aufrüstungspolitik, für den proletarischen Internationalismus und den Kampf der KPD. gegen Versailles.

Die KPD. hat 6 Millionen Stimmen für ihr revolutionäres Programm des Klassenkampfes erobert. Sie ist in Berlin mit gewaltigem Vorsprung zur stärksten Partei geworden.

Sie SPD. hat erneut, wie bei allen Reichstagswahlen seit 1929 eine bedeutende Einbuße an Stimmen zu verzeichnen. Die Niederlage der Sozialdemokratie spiegelt noch stärker, als es schon am 31. Juli bei der damaligen Reichstagswahl der Fall war, die Empörung der Massen über die feige Kapitulationspolitik der SPD.-Führer vom 20. Juli und über ihre Annäherungsversuche und Dienste für die Papen-Regierung wieder.

So brüht das Wahlergebnis der geitigen Reichstagswahl zugleich die Lasten aus, daß alles „Liebes“ werden der Papen-Schleicher-Regierung um die Massen vergebens war, daß immer härter der Volksturm gegen die Papen-Schleicher-Regierung heranwächst. Die Bourgeoisie wird auf den immer heftigeren Widerstand der Massen mit verschärften faschistischen Anschlügen antworten.

Die Kommunisten sind die Sieger des Wahlschlages. Sie wissen, daß das Vertrauensvotum der Massen in der gegenwärtigen zugespitzten Situation nur ein Ausdruck für den Kampf- und Streikwillen der Massen ist. Unser Wahlsieg ist ein Ergebnis der aufopfernden, heroischen, unermüdbaren revolutionären Massenarbeit, die die Hunderttausende Kommunisten Tag aus Tag ein im Dienste des proletarischen Freiheitskampfes leisteten; er ist darüber hinaus eine Frucht der bolschewistischen Politik unseres Zentralkomitees mit dem Genossen Ernst Thälmann an der Spitze.

Ohne auch nur einen Augenblick auf den Erfolgen auszurufen, wird die Partei alles daransetzen, den Wahlsieg in eine Steigerung der außerparlamentarischen Kämpfe und Aktionen der Massen umzumünzen. Die Sieger des geitigen Wahlkampfes werden zugleich die Sieger in den kommenden großen außerparlamentarischen Kämpfen sein!

Die KPD. von 1920—1932

Die KPD. erhielt	Stimmen	Sitze
Am 6. 11. 32	5 972 702	100
„ 31. 7. 32	5 278 887	89
„ 14. 9. 30	4 590 160	77
„ 20. 5. 28	3 264 800	54
„ 7. 12. 24	2 709 100	45
„ 4. 5. 24	2 698 300	62

Der Reichstagswahl vom 6. November und ihr Ergebnis stehen im Zeichen des Verantwärtens der revolutionären Krise in Deutschland. Sie vollzog sich unter einem noch nie dagewesenen Terror gegen das Proletariat und seine Partei, die KPD. Aber allerorts vollzog sich die Kampagne zu den Reichstagswahlen im Zeichen der Zurückweisung über Deutschland, im Zeichen der erfolgreichen Abwehr des Lohnraubes in zahlreichen Betrieben und der sich allmählich formierenden Streikfront in ganz Deutschland, die ihren bisher höchsten Ausdruck beim Berliner Verkehrsarbeiterstreik findet.

Die KPD. führte nicht nur einen Wahlkampf, getragen von der außerparlamentarischen Kampfmobilisierung, sondern führte voll und ganz alle Kräfte und Aktionen, Propaganda und Organisationen ein, um die Massen für die außerparlamentarische Verteidigung ihrer Lebensinteressen in den Kampf zu führen und in dem Tageskampf unter dem siegreichen Banner des Marxismus den Sinn der Massen für Erroberung der proletarischen Macht immer stärker zu wecken und zu heigern.

So spiegelt sich in dem glänzenden Wahlsieg der KPD. das härteste Tempo des revolutionären Aufschwunges, die Tatsache wider, daß die Kräfte der revolutionären Klassenfront immer rascher wachsen, während im Lager des Faschismus Verwirrung eingekehrt hat. Es ist der KPD. gelungen, den erfolgreichen Gegenangriff gegen die faschistische Lohnsenkung in den Massen voranzutragen, einen Stau-keim gegen die chauvinistische Welle zu errichten.

Die schwere Niederlage der Hitlerpartei, die über zwei Millionen Stimmen aus allen Schichten der Werktätigen verlor, nachdem es ihr schon vorher nur ganz vorübergehend gelungen war, in einzelnen Teilen der Arbeiterschaft einzudringen, vergrößert die Bedeutung der KPD. für die faschistische Politik des Finanzkapitals auf Grund ihres verblichenen Arbeiteranhangs. Die Politik der Leipart und Tarnom, der sozialfaschistischen ADGB-Führer, die Papen „eine Chance geben“ wollen, wird in Zukunft noch kräftiger von der SPD. und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie in der Linie der unmittelbaren Unterstützung der faschistischen Diktatur mit dem Ziel der „Vollgemeinshaft“-Front von Leipart bis Straßer fortgesetzt werden.

Die schmutzige Streikbrecherrolle der SPD.- und ADGB.-Führer beim Berliner Verkehrsarbeiterstreik und die Polizeidemuniation des „Vorwärts“ gegen die streikenden Arbeiter sind nur der Auftakt für eine offene faschistische Tolerierungspolitik, die die sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Arbeiter von ihren reformistischen Führern in Zukunft zu erwarten haben.

Die schwerste Niederlage von allen Parteien haben die Nationalsozialisten erlitten. Selbst in Berlin, wo die Hitlerpartei auf Grund des Druckes der nationalsozialistischen Arbeiter sich demagogisch für den NSD.-Streik erklärten, weil diese nationalsozialistischen Arbeiter sich ohnehin nicht vom gemeinsamen Klassenkampf an der Seite der kommunistischen Arbeiter abhalten lassen würden, hat dieses Mandat der Goebbels u. Co. den Rückgang der Nationalsozialisten nicht auf-

gehört ihren eigenen Anhängern ihr wirkliches Gesicht als faschistische Terrororganisation des Finanzkapitals im Dienste der faschistischen Diktatur gegen das Proletariat und alle Werktätigen enthüllt.

In den katholischen Gebieten überflücht die KPD. an entscheidenden Stellen das Zentrum oder drang jedenfalls stark in die christlichen Arbeitermassen ein.

Obwohl wir in Schlesien 29 000 Stimmen gewonnen haben, ist es uns nicht gelungen, alle Stimmen, welche die Sozialdemokratie verlor, für uns zu fuchen. Der Gewinn im Wahlkreis Glognitz ist stärker als im Wahlkreis Breslau, obwohl letzterer härter industriell durchseht ist. Hier miderwiegelt sich unsere Schwäche an der Betriebs- und Gewerkschaftsfront. Die SPD., die eine wüste Debe gegen die einzige Führerin des Proletariats, gegen die KPD. führte, hat von der Klassenbewussten Arbeiterschaft erneut einen Fußtritt bekommen. Sie ist von 72 000 Stimmen auf 45 000 im ganzen Reiche gesunken. Auch in Schlesien ist sie eine politische Leiche. Unsere Aufgabe ist es, die SPD. auch organisatorisch zu liquidieren. Nur bei wirklicher revolutionärer Massenarbeit in den Breslauer Betrieben und Gewerkschaften, wo die SPD. ihre stärkste Stütze hat, wird uns dies gelingen.

Die schwere politische Niederlage, die der Ausgang der Wahlen für den Faschismus, für die Regierung Papen-Schleicher bedeutet,

Verteilung der Sitze im Reichstag

Partei	6. 11. 32	31. 7. 32	14. 9. 30
KPD	100	89	77
NSDAP	195	230	107
SPD	121	133	143
Zentrum	70	75	68
DNVP	50	40	41
Bayr. Volkspartei	18	22	19
DDP	11	7	30
Staatspartei	2	4	14
Chr. soz. P.	4	3	14
D. Bauernp.	2	2	6
Wirtsch. P.	1	2	23
Volksp. P.	—	1	—
Zahl der Mitglieder			

Verteilersarbeiterstreik geht geschlossen weiter

Geldspenden und Lebensmittel für die Streitenden gehen fründlich ein — Streikleitung erneuert Beschluß auf Weiterführung des Kampfes bis zur Abwehr des Lohnabbaues gefaßt

Berlin, 7. November. (Ein. Drahtbericht.) Trotz aller gegen-telligen Ankündigungen, welche die Direktion der RAB. in der bürger-lichen Presse verbreiten läßt, war auch die Lage im Berliner Ver-kehrsarbeiterstreik am Wahlsonntag unverändert. Wenige Linien der Straßenbahnzüge, die verkehrten, waren so gut wie gar nicht besetzt. Die werktätige Bevölkerung gab ihrer Empörung über den Streik-bruch in drastischer Form Ausdruck. Es streikt bereits jetzt nicht nur die 22 000 Mann starke Belegschaft der RAB., es streiken auch die proletarischen Jahrgänge. Die Sympathie der Werktätigen für die Streitenden äußert sich vor allem darin, daß Geldspenden und Lebens-mittel in großem Umfange in den Streiklokale eingeht. Allein in Charlottenburg wurden in wenigen Tagen 1000 Mark gesammelt. Bis zum Sonntagabend waren dort bereits soviel Lebensmittel ein-gegangen, daß die Ernährung der Streitenden und ihrer Familien für eine Woche sichergestellt ist. Die zentrale Streikleitung ist immer noch dieselbe, wie sie am ersten Streiktag gewählt wurde und nicht, wie immer wieder behauptet wurde, verhaftet worden. In einer Sitzung am Sonntag wurde einstimmig beschlossen, den Streik bis zur Abwehr des Lohnabbaues fortzuführen. Auch die Meldung, daß sich die Streik-leitung gespalten habe, ist eine bewußte Irreführung der proletarischen Arbeiterschaft.

Gruß dem Sowjetlande

Von Ernst Thälmann.

Zum 15. Jahrestag der Oktober-Revolution sendet das deutsche Proletariat den Kommunisten, den Arbeitern und Bauern der Sowjetunion heiße brüderliche revolutionäre Kampfgrüße.

15 Jahre Sowjetmacht — das ist der untrügliche welt-historische Beweis für die Überlegenheit des sozialistischen Systems über die niedergehende zerbrechende kapitalistische Ordnung.

Den gigantischen Erfolgen, die das Proletariat und die Werk-tätigen der Sowjetunion unter der Führung der Partei Lenins im sozialistischen Aufbau errungen haben und erringen, steht der Zerfall, die Fäulnis und Anarchie der kapitalistischen Produktion mit dem wachsenden Massenelend für die Millionenmassen aller Werktätigen in den kapitalistischen Ländern gegenüber.

15 Jahre Sowjetmacht — das sind 15 Jahre, in denen das siegreiche Proletariat, geführt auf das Bündnis mit den armen Bauern, die errungene Freiheit gegen alle Anschläge des Klassen-feindes, gegen alle räuberischen Interventionen der Imperialisten und ihrer sozialdemokratischen Agenten, der Führer der II. Inter-nationale sowie gegen die konterrevolutionären Schädlinge, die Ver-

treter der untergehenden Ausbeuterklasse im Sowjetlande selbst ver-leidigt hat.

Durch alle Schwierigkeiten und Gefahren hindurch hat das rus-sische Proletariat unter der Führung der Partei der Bolschewiki und ihres Leninischen Zentralkomitees mit dem Genossen Stalin an der Spitze im heroischen Ringen das sozialistische Vaterland der Arbeiter aller Länder, das Bollwerk des Weltproletariats, die Sowjetunion, ge-sichert und gefestigt.

Die Oktoberrevolution, die das russische Proletariat und die werk-tätigen Bauern von der Anrechtenschaft des blutigen Zarismus, der Bourgeoisie und der Gutsherrschaft befreite, gab zugleich den zahllosen unterdrückten Völkern des zaristischen Rußland nationale Selbständig-keit und Freiheit.

Während die Werktätigen Deutschlands unter den Ketten und Tributlasten des Versailles Systemes schmachten, hat die Oktoberrevolu-tion die Arbeiter- und Bauernmassen des ehemaligen Rußland von den imperialistischen Verträgen und zaristischen Schulden, von aller Ausplünderung durch das internationale Finanzkapital rücksichtslos befreit.

Die Errichtung der proletarischen Diktatur, der Sowjetmacht, hat den Arbeitern und Werktätigen der Sowjetunion, den arbeitenden Frauen und der werktätigen Jugend die volle soziale und nationale Befreiung gebracht.

Unerschütterlich, getragen von der Begeisterung und Treue der Millionenmassen der revolutionären Arbeiter in allen Ländern, steht die proletarische Diktatur in der Sowjetunion am 15. Jahrestag der Oktoberrevolution da.

Die Kommunisten Deutschlands und mit ihnen Millionen und aber Millionen der Arbeiter und Arbeiterinnen, des Jungproletariats und der Werktätigen in Stadt und Land erklären am 15. Jahrestag der Oktoberrevolution ihre tiefe, unzerstörbare Verbundenheit mit der sozialistischen Sowjetunion, mit der Roten Armee und Roten Flotte, dem kühnen Schwert der Arbeiter- und Bauernmacht und mit der kommunistischen Partei der Sowjetunion, die an der Spitze der Mil-lionenmassen der Arbeiter und Bauern der Sowjetunion marschiert.

Ihr habt mit dem ersten Fünfjahrplan, der unmittelbar vor seiner Beendigung steht, die Fundamente der sozialistischen Wirtschaft auf einem Sechsteil der Weltbevölkerung errichtet. Ihr steht im Begriff, mit dem zweiten Fünfjahrplan den Aufbau der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft in Angriff zu nehmen.

Ihr Bolschewiki, die ihr das Vermächnis Lenins verwirklicht, seid die erprobte und siegreiche Sturmarmee des Weltproletariats und des Weltsozialismus.

Die deutschen Kommunisten und revolutionären Arbeiter grüßen euch!

Ergebnisse aus den Wahlkreisen Schlesiens

Parteien Reichstagswahl 6. 11. 1932 31. 7. 1932 14. 9. 1930

Wahlkreis Breslau:

Kommunistische Partei	114 791	99 383	83 133
Nationalsoz. Partei	440 359	490 992	259 227
Sozialdemokr. Partei	261 626	275 418	314 426
Zentrum	163 468	166 057	171 870
Deutschnationale Volksp.	84 051	63 605	95 276
Deutsche Volkspartei	6 891	5 267	28 740
Deutsche Staatspartei	5 811	5 178	20 275
Sozialistische Arb.-Partei	5 841	7 716	—

Wahlkreis Liegnitz:

Kommunistische Partei	68 067	56 245	41 447
Nationalsoz. Partei	290 395	349 209	142 173
Sozialdemokr. Partei	181 577	191 133	218 023
Zentrum	49 279	52 193	53 451
Deutschnationale Volksp.	68 308	50 284	58 549
Deutsche Volkspartei	7 969	5 654	23 670
Deutsche Staatspartei	5 906	7 259	33 755
Sozialistische Arb.-Partei	771	—	—

Wahlkreis Oppeln:

Kommunistische Partei	112 345	118 235	110 633
Nationalsoz. Partei	178 312	204 105	63 565
Sozialdemokr. Partei	60 727	60 411	62 125
Zentrum	236 605	241 365	234 893
Deutschnationale Volksp.	53 442	48 305	101 568
Deutsche Volkspartei	2 818	1 976	9 451
Deutsche Staatspartei	1 319	1 217	6 923
Sozialistische Arb.-Partei	—	937	—
Polen	12 059	14 534	—

Ergebnisse aus Städten des Reiches

Parteien Reichstagswahl 6. 11. 1932 31. 7. 1932 14. 9. 1930

Stuttgart:

Kommunistische Partei	47 654	36 918	36 119
Nationalsoz. Partei	53 577	60 208	21 360
Sozialdemokr. Partei	52 399	61 866	55 607
Zentrum	21 516	22 407	19 074
Deutschnationale Volksp.	24 314	16 830	18 006
Deutsche Volkspartei	6 715	3 741	41 304 *)
Deutsche Staatspartei	9 716	7 199	41 304 *)
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—

*) Listenverbindung.

Dresden:

Kommunistische Partei	64 515	53 359	56 278
Nationalsoz. Partei	134 333	150 499	73 677
Sozialdemokr. Partei	123 135	132 884	135 046
Zentrum	7 231	8 047	5 720
Deutschnationale Volksp.	36 185	22 679	22 339
Deutsche Volkspartei	22 522	15 361	31 566
Deutsche Staatspartei	8 108	8 613	38 638
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—

Leipzig:

Kommunistische Partei	99 270	89 188	83 981
Nationalsoz. Partei	126 136	142 093	62 559
Sozialdemokr. Partei	151 992	150 220	158 604
Zentrum	6 338	6 545	3 769
Deutschnationale Volksp.	33 510	19 693	16 748
Deutsche Volkspartei	19 956	12 649	59 152
Deutsche Staatspartei	6 954	8 684	15 291
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—

Chemnitz:

Kommunistische Partei	47 695	44 843	40 512
Nationalsoz. Partei	79 786	88 754	49 423
Sozialdemokr. Partei	59 227	57 459	64 188
Zentrum	1 883	2 011	1 376
Deutschnationale Volksp.	13 347	8 240	12 613
Deutsche Volkspartei	3 626	1 534	10 668
Deutsche Staatspartei	1 729	1 759	4 996
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—

Kühner vorwärts zu neuen Siegen!

An alle Parteimitglieder, Kameraden des Roten Massenselbstschutzes und roten Wahlhelfern! Genossen!

Wir Kommunisten sind die einzigen Sieger in diesem Wahlkampf. Die Wahlbeteiligung ging zurück von 84 Prozent auf 79 Prozent. Sechs Millionen Arbeiter und Werktätige haben sich zur Partei der proletarischen Diktatur bekannt. Das ist die beste Antwort der werk-tätigen Massen auf den fortgesetzten Lohnabbau, auf den Abbau der Unterstützung und Beteiligung der Sozialversicherung. Sechs Millionen — sie sind die beste Antwort auf die Trochungen des Reichsfanzlers von Baden, den Kommunismus in Deutschland mit Stumpf und Stiel auszuwischen zu wollen. Der gewaltige Sieg der kommunistischen Partei ist die beste Antwort auf die Verhete der kommunistischen Presse, auf die Reichsstaatsnahme der Druckereien, auf die Massenverhaftungen revo-lutionärer Arbeiter, es ist die Kampfanzeige gegen die Schreckens-urteile der Sondergerichte, die Antwort auf die Bluthetze der NSDAP. gegen die kommunistische Partei und die revolutionäre Arbeiterchaft, es ist die Antwort auf die Hehe und die Streifbruchpolitik der SPD- und Gewerkschaftsführer.

Dreieiertel Millionen neuer Kämpfer um die Arbeiter- und Bauernrepublik marschiert unter dem Banner der einzigen antikapi-talistischen und antifaschistischen Partei, der KPD. Der Wahlsieg ist um so bedeutender, weil Hunderttausende von sozialdemokratischen Ar-beitern durch ihre Stimmenabgabe für die KPD. zur roten Einheits-front gestoßen sind.

Hitler hat eine schwere Niederlage erlitten.

Über zwei Millionen Stimmen bucht die NSDAP. als Verlust. Große Teile irreführter Arbeiter und Kleinbauern sind aus dem Lager des Hitler-Faschismus in die Front der Antifaschisten, der Anti-kapitalisten, übergegangen. Die nationalfaschistische Welle ist gebrochen und geht zurück. Der proletarische Internationalismus ist im starken An-machen. Die revolutionäre Kampffront gegen die Versailles Ketten ist um eine Dreieiertel-Millionen-Armee verstärkt worden.

Auch in Schlesiens sind wir in diesem Wahlkampf die einzigen Sieger. Trotz Rückgangs der Wahlbeteiligung um 60 000 ist die Zahl der Stimmen für die KPD. von 155 000 auf 153 000 gestiegen. Der Stimmengewinn beträgt 28 000. Der Vormarsch der Partei in Schle-sien hat eine besondere Bedeutung. Schlesiens ist das Land der 107 Junker, Grafen, Fürsten, es ist die Stube der konterrevolutionären Schlesiens ist Grenzland; hier ist der nationalfaschistisch-chauvinistische Hummel besonders stark entfalteter.

28 000 neue Kämpfer gegen den Nationalis-mus, gegen die imperialistischen Kriegs-hetzer, für die Verteidigung der Sowjetunion.

Auch in Schlesiens haben die Nazis eine schwere Niederlage er-litten. Über 30 000 Wähler haben das Lager des Hitler-Faschismus verlassen. Viele Arbeiter sind aus der NSDAP. zu uns übergegangen. 30 000 Stimmen verliert die SPD. Laufende von SPD-Arbeitern haben sich vom Reformismus zur revolutionären Front bekannt. Der Wahlsieg ist das Ergebnis der Streiks gegen den Lohnabbau. Der heldenmütige Kampf der Berliner Verkehrsarbeiter, der schlesischen Metall-, Textil- und Steinarbeiter, die Kampfolidarität und Kampf-fige der Erwerbslosen, sie haben zum Wahlsieg, zu einem neuen revo-lutionären Sieg über die Feinde des Proletariats geführt.

Genossen!

Der Sieg ist auch ein Erfolg eurer aufopfernden Arbeit seit den letzten Wahlen vom 31. Juli. Eure unermüdbare revolutionäre Klein-arbeit bei Tag und Nacht, bei Sturm und Wetter mit hungrigem Magen, in Stadt und Land, hat den Erfolg gesichert. Die Bezirks-leitung spricht allen Parteimitgliedern, allen Kameraden des Roten Massenselbstschutzes und den übrigen roten Wahlhelfern revolutionäre Anerkennung aus.

Genossen! Können wir jetzt auf unserem Siege ausruhen? Dürfen wir jetzt erlaxen? Nein! Die Kapitalisten planen neue Schläge; die Unternehmer werden jetzt in den Betrieben zu neuem Lohnabbau über-gehen. Den Erwerbslosen droht neuer Abbau der Unterstützung, droht im Winter Hunger und Kälte. Der Kampf um ausreichende Winter-hilfe steht jetzt auf der Tagesordnung. Die letzten Reste der politischen Freiheit der Arbeiterklasse stehen auf dem Spiel. Durch den neuen „Burgfrieden“ verbietet die Regierung alle Kundgebungen zum 15. Jahrestag der siegreichen russischen Revolution, des siegreichen Aufbaues des Sozialismus. Streikverbot, Verbot der revolutionären Massenorganisationen, Verbot der kommunistischen Partei rüden in bedrohliche Nähe. Der Wahlsieg muß ausgenützt werden; die kämp-fende Einheitsfront, sie muß noch stärker, noch breiter, noch kühner vorwärtsgetrieben werden. Im Betrieb, an der Stempelstelle, in den Wohngebieten der Arbeiterdörfer, in Stadt und Land — keiner von uns verläßt den Kampfposten zu neuen Kämpfen, zu neuen Siegen! sondern das Proletariat, die Werktätigen werden unter Führung der Partei den Kapitalismus nicht den Kommunismus ausrotten, kommunistischen Partei den Kapitalismus in Deutschland ausrotten und im enghen Kampfbündnis mit den siegreichen Arbeitern und Bauern der Sowjetunion in Deutschland den Sozialismus zum Siege führen. Kühner vorwärts zu neuen Kämpfen, zu neuen Siegen!

Bezirksleitung Schlesiens der KPD.

Jugend-Kundgebung in Reize begrüßt Proklamation gegen Versailles

Reize, 6. November. Am 3. November fand in Reize eine glänzend besuchte Jugendkundgebung statt, auf der der Genosse Ernst-Berlin unter stürmischer Zustimmung der Versammlungsteilnehmer sprach. Die von mehr als 500 Werktätigen und Jugendlichen besuchte Kundgebung faßte einstimmig folgende Entschliebung:

„Die am 3. November im Reizer großen Brauhans-Saal ver-sammelten jungen und erwachsenen Arbeiter nahmen mit freudigem Stolz Kenntnis von dem neuem Manifest der französischen und deut-schen kommunistischen Parteien und ihrer Jugendverbände zum ge-meinsamen Kampf gegen den Schandvertrag von Versailles und be-grüßten mit Begeisterung das kühne Auftreten des Führers unserer kommunistischen Partei, Ernst Thälmann, vor den zehntausenden Pariser Arbeitern. Gerade angehörs der kommunistischen Bewegung und der neuen, ungeheuerlichen Rüstungsbeschreibungen und Kriegs-voorbereitungen der deutschen und französischen Bourgeoisie ist die Ver-

bindung des Dokumentes gegen den Versailles Schandvertrag und das Auftreten des Genossen Thälmann eine Tat des revolutionären In-ternationalismus, eine Tat von historischer Bedeutung. Wir grüßen von dieser Stelle aus das bolschewistische Zentralkomitee der KPD. und den Führer der deutschen Arbeiterklasse, den roten Präsidenten-schaftskandidaten Ernst Thälmann!

Unsere heißen revolutionären Grüsse unseren Arbeitsbrüder jenseits der tschechischen Grenze, brüderliche Kampfgrüße den französi-schen und polnischen Arbeitern und Jungarbeitern, flammende Kampfgrüße den russischen Arbeitern und Bauern zum 15. Jahres-tag der siegreichen proletarischen Revolution!

Es lebe der Geist des revolutionären Internationalismus! Es lebe der Kampf gegen die Tributflawerei von Versailles bis Young! Vorwärts unter der Losung Karl Liebknechts:

Der Feind steht im eigenen Land!

Ergebnisse aus den einzelnen Wahlkreisen

Parteien Reichstagswahl 6. 11. 1932 31. 7. 1932 14. 9. 1930

Wahlkreis Ostpreußen:

Kommunistische Partei	148 026	147 373	124 375
Nationalsoz. Partei	422 494	535 988	286 507
Sozialdemokr. Partei	211 803	223 801	221 924
Zentrum	79 810	88 017	83 064
Deutschnationale Volksp.	153 263	107 954	206 738
Deutsche Volkspartei	14 897	9 510	56 847
Deutsche Staatspartei	5 918	6 399	26 915
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—
Polen	—	12 845	—

Wahlkreis Berlin:

Kommunistische Partei	448 684	382 297	408 646
Nationalsoz. Partei	265 800	280 225	158 257
Sozialdemokr. Partei	282 186	318 902	346 019
Zentrum	48 876	52 574	44 623
Deutschnationale Volksp.	102 007	75 505	145 032
Deutsche Volkspartei	6 275	4 417	27 520
Deutsche Staatspartei	12 511	13 259	53 057
Sozialistische Arb.-Partei	1 298	1 709	—

Wahlkreis Potsdam II:

Kommunistische Partei	272 149	228 068	217 950
Nationalsoz. Partei	341 882	370 952	181 037
Sozialdemokr. Partei	267 559	295 833	285 655
Zentrum	53 708	58 386	37 724
Deutschnationale Volksp.	178 951	122 352	164 178
Deutsche Volkspartei	20 146	12 727	58 830
Deutsche Staatspartei	22 445	23 616	76 833
Sozialistische Arb.-Partei	—	1 612	—

Wahlkreis Potsdam I:

Kommunistische Partei	287 307	254 514	230 806
Nationalsoz. Partei	414 854	482 199	215 933
Sozialdemokr. Partei	285 837	337 897	320 993
Zentrum	32 800	37 513	26 042
Deutschnationale Volksp.	155 484	113 591	159 500
Deutsche Volkspartei	12 391	9 572	38 582
Deutsche Staatspartei	11 209	13 282	40 241
Sozialistische Arb.-Partei	—	1 957	—

Wahlkreis Frankfurt a. d. O.:

Kommunistische Partei	104 229	90 285	84 268
Nationalsoz. Partei	389 008	450 871	201 595
Sozialdemokr. Partei	207 634	219 778	240 283
Zentrum	56 656	95 416	52 623
Deutschnationale Volksp.	118 305	86 363	119 066
Deutsche Volkspartei	2 650	9 076	34 530
Deutsche Staatspartei	5 900	6 929	27 306
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—

Wahlkreis Pommern:

Kommunistische Partei	119 116	114 625	85 955
Nationalsoz. Partei	424 816	511 186	237 080
Sozialdemokr. Partei	195 106	223 559	211 718
Zentrum	12 052	15 743	10 388
Deutschnationale Volksp.	203 656	163 100	242 720
Deutsche Volkspartei	10 779	9 364	32 440
Deutsche Staatspartei	5 658	8 256	24 262
Sozialistische Arb.-Partei	—	1 198	—

Wahlkreis Magdeburg:

Kommunistische Partei	130 534	112 415	98 389
Nationalsoz. Partei	383 560	445 913	191 398
Sozialdemokr. Partei	305 126	327 315	365 314
Zentrum	18 461	20 780	17 078
Deutschnationale Volksp.	104 143	76 160	73 729
Deutsche Volkspartei	20 418	12 704	72 830
Deutsche Staatspartei	7 679	10 907	33 517
Sozialistische Arb.-Partei	—	1 114	—

Wahlkreis Merseburg:

Kommunistische Partei	220 742	204 468	205 574
Nationalsoz. Partei	281 283	358 739	168 677
Sozialdemokr. Partei	157 121	166 913	160 286
Zentrum	12 219	13 435	10 706
Deutschnationale Volksp.	100 870	67 871	65 413
Deutsche Volkspartei	17 269	10 487	50 555
Deutsche Staatspartei	6 875	8 343	25 813
Sozialistische Arb.-Partei	—	1 243	—

Wahlkreis Thüringen:

Kommunistische Partei	248 119	224 218	192 259
Nationalsoz. Partei	472 821	578 918	244 121
Sozialdemokr. Partei	275 215	295 575	305 878
Zentrum	56 121	62 316	53 491
Deutschnationale Volksp.	91 900	63 196	54 283
Deutsche Volkspartei	35 226	21 888	68 810
Deutsche Staatspartei	9 878	12 978	41 655
Sozialistische Arb.-Partei	1 252	2 012	—

Wahlkreis Schleswig-Holstein:

Kommunistische Partei	125 286	103 987	94 329
Nationalsoz. Partei	432 056	506 126	240 288
Sozialdemokr. Partei	233 466	259 491	265 349
Zentrum	9 605	12 206	9 201
Deutschnationale Volksp.	96 944	61 609	54 569
Deutsche Volkspartei	20 291	14 031	64 473
Deutsche Staatspartei	11 449	14 036	42 154
Sozialistische Arb.-Partei	—	1 243	—

Wahlkreis Weser-Ems:

Kommunistische Partei	86 687	69 000	50 853
Nationalsoz. Partei	269 867	335 297	166 117
Sozialdemokr. Partei	183 032	195 729	196 775
Zentrum	150 730	159 544	150 093
Deutschnationale Volksp.	91 407	69 052	53 695
Deutsche Volkspartei	30 347	15 432	64 426
Deutsche Staatspartei	9 572	10 814	34 563
Sozialistische Arb.-Partei	—	1 460	—

Wahlkreis Hannover-Ost:

Kommunistische Partei	60 794	50 638	43 072
Nationalsoz. Partei	251 392	307 188	118 672
Sozialdemokr. Partei	136 950	151 923	161 858
Zentrum	7 816	8 859	7 708
Deutschnationale Volksp.	70 765	52 239	46 217
Deutsche Volkspartei	11 316	8 263	34 047
Deutsche Staatspartei	4 328	6 207	20 715
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—

Wahlkreis Hannover-West:

Kommunistische Partei	60 794	50 638	43 072
Nationalsoz. Partei	251 392	307 188	118 672
Sozialdemokr. Partei	136 950	151 923	161 858
Zentrum	7 816	8 859	7 708
Deutschnationale Volksp.	70 765	52 239	46 217
Deutsche Volkspartei	11 316	8 263	34 047
Deutsche Staatspartei	4 328	6 207	20 715
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—

Parteien Reichstagswahl 6. 11. 1932 31. 7. 1932 14. 9. 1930

Wahlkreis Hannover-Braunschweig:

Kommunistische Partei	127 600	100 956	93 784
Nationalsoz. Partei	484 840	571 512	283 430
Sozialdemokr. Partei	309 918	390 605	460 141
Zentrum	55 968	61 304	54 496
Deutschnationale Volksp.	88 850	63 161	61 958
Deutsche Volkspartei	26 298	16 478	78 227
Deutsche Staatspartei	—	9 509	35 167
Sozialistische Arb.-Partei	—	1 416	—

Wahlkreis Westfalen-Nord:

Kommunistische Partei	217 943	186 852	152 475
Nationalsoz. Partei	307 717	368 407	161 993
Sozialdemokr. Partei	233 554	258 253	286 967
Zentrum	439 621	472 117	424 668
Deutschnationale Volksp.	98 423	81 625	79 015
Deutsche Volkspartei	28 852	17 957	65 331
Deutsche Staatspartei	3 517	4 817	28 114
Sozialistische Arb.-Partei	872	1 743	—

Wahlkreis Westfalen-Süd:

Kommunistische Partei	333 491	306 687	239 663
Nationalsoz. Partei	857 486	404 814	195 466
Sozialdemokr. Partei	240 469	278 868	300 466
Zentrum	332 005	351 689	312 197
Deutschnationale Volksp.	89 902	69 973	51 615
Deutsche Volkspartei	21 147	14 976	84 932
Deutsche Staatspartei	6 456	8 335	38 424
Sozialistische Arb.-Partei	—	3 139	—

Wahlkreis Hessen-Rhön:

Kommunistische Partei	194 216	154 802	137 148
Nationalsoz. Partei	596 285	644 289	281 096
Sozialdemokr. Partei	291 839	330 787	353 111
Zentrum	202 753	222 374	192 092
Deutschnationale Volksp.	72 266	59 160	44 554
Deutsche Volkspartei	42 585	23 573	76 312
Deutsche Staatspartei	12 807	10 287	54 661
Sozialistische Arb.-Partei	—	2 925	—

Wahlkreis Rhein-Mosel:

Kommunistische Partei	220 911	216 443	169 157
Nationalsoz. Partei	198 879	248 497	169 510
Sozialdemokr. Partei	167 839	179 626	165 480
Zentrum	449 259	499 742	425 273
Deutschnationale Volksp.	59 815	45 759	34 816
Deutsche Volkspartei	26 941	15 411	57 782
Deutsche Staatspartei	3 596	3 775	34 019
Sozialistische Arb.-Partei	—	1 507	—

Wahlkreis Koblenz-Trier:

Kommunistische Partei	60 979	59 343	40 143
Nationalsoz. Partei	166 116	198 618	94 157
Sozialdemokr. Partei	60 837	60 870	58 688
Zentrum	291 516	317 813	298 554
Deutschnationale Volksp.	37 478	32 423	29 242
Deutsche Volkspartei	11 418	6 032	24 063
Deutsche Staatspartei	1 491	1 497	10 138
Sozialistische Arb.-Partei	—	613	—

Wahlkreis Düsseldorf-Ost:

Kommunistische Partei	340 903	331 397	321 294
Nationalsoz. Partei	324 566	399 778	210 162
Sozialdemokr. Partei	138 986	154 943	169 451
Zentrum	246 634	260 566	230 348
Deutschnationale Volksp.	85 957	61 925	59 421
Deutsche Volkspartei	28 948	11 698	61 023
Deutsche Staatspartei	3 461	3 781	30 237
Sozialistische Arb.-Partei	—	2 139	—

Wahlkreis Düsseldorf-West:

Kommunistische Partei	227 620	207 814	176 116
Nationalsoz. Partei	244 270	254 110	168 784
Sozialdemokr. Partei	96 681	106 809	119 214
Zentrum	331 334	357 689	308 937
Deutschnationale Volksp.	70 279	61 902	59 010
Deutsche Volkspartei	15 518	10 307	44 202
Deutsche Staatspartei	1 567	2 282	15 536
Sozialistische Arb.-Partei	—	1 403	—

Wahlkreis Oberbayern-Schwaben:

Kommunistische Partei	152 620	125 696	82 172
Nationalsoz. Partei	321 273	351 928	218 326
Sozialdemokr. Partei	194 523	216 873	258 894
Bayerische Volkspartei	463 310	519 798	450 523
Deutschnationale Volksp.	56 955	47 612	31 498
Deutsche Volkspartei	9 945	15 141	17 161
Deutsche Staatspartei	3 823	7 393	22 535
Sozialistische Arb.-Partei	830	2 478	—

Wahlkreis Niederbayern-Pfalz:

Kommunistische Partei	56 034	51 609	28 431
Nationalsoz. Partei	110 487	129 538	72 159
Sozialdemokr. Partei	63 615	70 980	76 919
Bayerische Volkspartei	281 736	305 309	261 325
Deutschnationale Volksp.	13 564	9 640	8 093
Deutsche Volkspartei	5 672	6 277	6 495
Deutsche Staatspartei	2 134	2 851	6 539
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—

Wahlkreis Franken:

Kommunistische Partei	117 619	102 369	65 122
Nationalsoz. Partei	502 845	589 957	281 118
Sozialdemokr. Partei	278 644	313 239	347 088
Bayerische Volkspartei	335 078	365 436	346 789
Deutschnationale Volksp.	92 041	60 006	31 833
Deutsche Volkspartei	10 713	8 248	17 434
Deutsche Staatspartei	7 236	7 807	29 377
Sozialistische Arb.-Partei	—	1 178	—

Wahlkreis Pfalz:

Kommunistische Partei	69 111	58 997	48 494
Nationalsoz. Partei	228 126	241 257	106 325
Sozialdemokr. Partei	86 547	97 033	104 788
Zentrum	120 873	131 722	118 437
Deutschnationale Volksp.	9 827	5 947	3 628
Deutsche Volkspartei	11 178	7 771	30 665
Deutsche Staatspartei	3 005	2 421	10 654
Sozialistische Arb.-Partei	—	730	—

Parteien Reichstagswahl 6. 11. 1932 31. 7. 1932 14. 9. 1930

Wahlkreis Dresden-Bautzen:

Kommunistische Partei	189 908	185 828	139 556
Nationalsoz. Partei	378 826	456 984	180 530
Sozialdemokr. Partei	328 931	361 081	398 528
Zentrum	21 466	24 063	15 000
Deutschnationale Volksp.	90 854	64 193	55 786
Deutsche Volkspartei	45 687	34 017	72 208
Deutsche Staatspartei	16 899	10 614	81 653
Sozialistische Arb.-Partei	—	6 332	—

Wahlkreis Leipzig:

Kommunistische Partei	195 877	155 220	142 251
Nationalsoz. Partei	262 710	300 006	115 987
Sozialdemokr. Partei	272 342	275 138	288 370
Zentrum	8 936	9 312	6 277
Deutschnationale Volksp.	60 857	37 008	30 727
Deutsche Volkspartei	28 131	18 114	77 654
Deutsche Staatspartei	11 040	14 427	26 222
Sozialistische Arb.-Partei	—	1 476	—

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau:

Kommunistische Partei	242 609	228 656	204 959
Nationalsoz. Partei	493 251	549 565	264 854
Sozialdemokr. Partei	253 313	261 814	314 517
Zentrum	7 027	8 198	5 513
Deutschnationale Volksp.	57 912	44	

Die Wahlen in Schlesien und Oberschlesien

Ergebnisse der Stadt- und Landtreife

Breslau

Breslau (Kreis): WSDMP. 19 708, SPD. 14 520, NPD. 4923, Z. 8965, DMP. 3562, DR. 173, St. 61, Chr.-Soj. 500, Landw. 42, ZMP. 57.

Brodaun: WSDMP. 2338 (2633), SPD. 741 (895), NPD. 347 (425), Z. 770 (719), DMP. 307 (236), DR. 20, St. 15, Chr.-Soj. 380.

Brig (Stadt): WSDMP. 6810, SPD. 4907, NPD. 1423, Z. 1671, DMP. 1257, DR. 201, St. 70, Chr.-Soj. 237, Wi. 21.

Brig (Kreis): WSDMP. 26 131, SPD. 11 613, NPD. 4235, Z. 4722, DMP. 2718, DR. 117, St. 70, Chr.-Soj. 168, Landw. 30, ZMP. 82.

Frankenstein (Stadt und Land): WSDMP. 12 831, SPD. 6264, NPD. 3654, Z. 15 001, DMP. 2483, DR. 106, St. 47, Chr.-Soj. 232, Wi. 70, Landw. 37, ZMP. 10.

Glag (Stadt und Kreis): WSDMP. 11 787, SPD. 14 092, NPD. 7657, Z. 20 990, DMP. 2843, DR. 235, St. 51, Chr.-Soj. 249, Landw. 27, ZMP. 10.

Glag (Stadt): WSDMP. 2807, SPD. 1311, NPD. 873, Z. 3664, DMP. 608, DR. 97, St. 15, Chr.-Soj. 85, Wi. 20.

Habelschwerdt (Stadt und Land): WSDMP. 9345, SPD. 2510, NPD. 1904, Z. 8790, DMP. 984, DR. 71, St. 18, Chr.-Soj. 47, Wi. 58, Landw. 52, ZMP. 11.

Habelschwerdt (Stadt): WSDMP. 981, SPD. 342, NPD. 504, Z. 1366, DMP. 165, DR. 18, St. 8, Chr.-Soj. 35, Erm. 3, Wi. 24, Hindenburg u. Papen 27, St. u. G. 6.

Militsch (Stadt): WSDMP. 1374 (1473), SPD. 598 (597), NPD. 77 (87), Z. 179 (184), DMP. 314 (272), DR. 40 (13), St. 11, Chr.-Soj. 9, Wi. 3, ZMP. 1.

Militsch-Itzenberg (Kreis): WSDMP. 13 118 (17 702), SPD. 4598 (4815), NPD. 965 (726), Z. 2939 (2968), DMP. 3451 (2644), DR. 171, St. 48, Chr.-Soj. 71, Wi. 20, Landw. 14, ZMP. 7.

Münsterberg (Stadt): WSDMP. 1138, SPD. 604, NPD. 679, Z. 1741, DMP. 359, DR. 23, St. 12, Chr.-Soj. 16, Erm. 7, Wi. 27, Memmer 6, Hindenburg u. Papen 5.

Namslau (Stadt und Land): WSDMP. 7158, SPD. 1686, NPD. 713, Z. 4790, DMP. 2115, DR. 33, St. 7, Chr.-Soj. 52, Landw. 10, ZMP. 11.

Neumarkt (Stadt und Land): WSDMP. 12 394, SPD. 6046, NPD. 1727, Z. 5592, DMP. 3541, DR. 81, St. 45, Chr.-Soj. 232, Landw. 57, ZMP. 22.

Opels (Stadt und Land): WSDMP. 20 577 (23 003), SPD. 7617 (8370), NPD. 1999 (1925), Z. 2887 (2830), DMP. 4112 (2545), DR. 177, St. 66, Chr.-Soj. 161, Wi. 28, Landw. 40, ZMP. 94.

Opels (Stadt): WSDMP. 4294, SPD. 2160, NPD. 758, Z. 725, DMP. 997, DR. 90, St. 29, Chr.-Soj. 60, Erm. 3, Wi. 8, Landw. 7, Wi. 1, Göring 4, ZMP. 68, Hindenburg u. Papen 15.

Reichenbach (Stadt): WSDMP. 4127, SPD. 2036, NPD. 1301, Z. 1470, DMP. 1077, DR. 99, St. 33, Chr.-Soj. 101, Erm. 16, ZMP. 6, Memmer 4, Rat. Rath. 3, Hindenburg u. Papen 15, Entschener Mittelhand 2.

Reichenbach (Kreis und Stadt): WSDMP. 19 592, SPD. 13 018, NPD. 7492, Z. 5271, DMP. 4206, DR. 351, St. 104, Chr.-Soj. 454, Landw. 11, ZMP. 20.

Schweidnitz (Stadt): WSDMP. 6717, SPD. 5075, NPD. 1549, Z. 2761, DMP. 2495, DR. 89, St. 79, Chr.-Soj. 108, Wi. 27, Landw. 11, Wi. 1, Göring 2, ZMP. 1.

Schweidnitz (Kreis): WSDMP. 18 815, SPD. 17 701, NPD. 5310, Z. 5614, DMP. 5322, DR. 162, St. 80, Chr.-Soj. 712, Landw. 39, ZMP. 7.

Steinau a. d. Oder: (Stadt und Land): WSDMP. 1711, SPD. 725, NPD. 161, Z. 329, DMP. 350, DR. 84, St. 16, Chr.-Soj. 11, Wi. 17, Landw. 3, ZMP. 2.

Strehlen (Stadt): WSDMP. 3053 (3149), SPD. 1302 (1359), NPD. 773 (864), Z. 738 (710), DMP. 117 (302), DR. 24 (27), St. 7, Chr.-Soj. 50, Wi. 6, Landw. 2, ZMP. 10, P. 1.

Strehlen (Stadt und Land): WSDMP. 11 558, SPD. 6343, NPD. 3036, Z. 3059, DMP. 3155, DR. 77, St. 49, Chr.-Soj. 198, Landw. 13, ZMP. 44.

Striegan (Stadt): WSDMP. 3056, SPD. 3110, NPD. 679, Z. 950, DMP. 1012, DR. 80, St. 17, Chr.-Soj. 69, Erm. 9, Wi. 1, Landw. 1, Wi. 6, Göring 25, Hindenburg u. Papen 4, unaff. 70.

Trebnitz (Stadt und Land): WSDMP. 15 943, SPD. 5206, NPD. 1172, Z. 4109, DMP. 3507, DR. 161, St. 67, Wi. 31, Landw. 28, ZMP. 2, Göring 4, ZMP. 13.

Wingtau: WSDMP. 100 (103), SPD. 15 (14), NPD. 21 (16), Z. 3 (4), DMP. 50 (52), DR. 1 (2), Wi. 1, Landw. 1, Hindenburg u. Papen 2.

Windsenburg (Stadt): WSDMP. 9504, SPD. 5637, NPD. 4031, Z. 3072, DMP. 1359, DR. 455, St. 124, Chr.-Soj. 657, Wi. 56, Landw. 1, Wi. 3, Göring 15, ZMP. 16.

Windsenburg (Land): WSDMP. 26 555, SPD. 23 612, NPD. 14 272, Z. 8096, DMP. 2598, DR. 512, St. 170, Chr.-Soj. 1710, Wi. 121, Landw. 27, ZMP. 35.

W.-Dorrenberg (Stadt): WSDMP. 497, SPD. 201, NPD. 88, Z. 494, DMP. 175, DR. 34, St. 9, Chr.-Soj. 29, Erm. 1, Wi. 1, Landw. 2, Wi. 4, Hindenburg u. Papen 6.

W.-Dorrenberg (Kreis): WSDMP. 5270 (6211), SPD. 2119 (2317), NPD. 553 (433), Z. 3135 (3281), DMP. 2095 (1508), DR. 61, St. 37, Chr.-Soj. 77, Wi. 15, Landw. 20, ZMP. 2.

Wohlan (Stadt und Kreis): WSDMP. 18 562, SPD. 5710, NPD. 2001, Z. 4637, DMP. 4078, DR. 184, St. 69, Chr.-Soj. 167, Landw. 63, ZMP. 10.

Wollenhain (Stadt): WSDMP. 1035, SPD. 518, NPD. 253, Z. 252, DMP. 234, DR. 25, St. 23, Chr.-Soj. 56, Wi. 1, Landw. 7.

Zandau (Stadt und Kreis): WSDMP. 14 563, SPD. 11 434, NPD. 3524, Z. 2347, DMP. 3931, DR. 364, St. 175, Chr.-Soj. 712, Landw. 140, ZMP. 241.

Zandau (Stadt): WSDMP. 1478, SPD. 646, NPD. 208, Z. 198, DMP. 500, DR. 22, St. 9, Chr.-Soj. 37, Erm. 1, Wi. 9.

Zogau (Kreis): WSDMP. 15 055, SPD. 4879, NPD. 2402, Z. 4761, DMP. 5046, DR. 328, St. 94, Chr.-Soj. 321, Wi. 45, Landw. 25, ZMP. 21.

Ciegnitz

Zogau (Stadt): WSDMP. 5294, SPD. 3406, NPD. 1350, Z. 2226, DMP. 2524, DR. 300, St. 129, Chr.-Soj. 502.

Siedlitz (Stadt): WSDMP. 22 349, SPD. 18 279, NPD. 5187, Z. 2674, DMP. 6739, DR. 963, St. 633, Chr.-Soj. 973, Landw. 44, ZMP. 32.

Görlitz (Kreis): WSDMP. 14 729, SPD. 10 733, NPD. 2859, Z. 627, DMP. 3162, DR. 215, St. 166, Chr.-Soj. 281, Landw. 456, ZMP. 46.

Goldberg-Pagnau (Stadt und Land): WSDMP. 18 008, SPD. 9829, NPD. 3284, Z. 1603, DMP. 3425, DR. 435, St. 264, Chr.-Soj. 437, Landw. 79, ZMP. 20.

Grünberg (Kreis): WSDMP. 21 312, SPD. 11 111, NPD. 4692, Z. 1439, DMP. 4705, DR. 344, St. 133, Chr.-Soj. 773, Landw. 58, ZMP. 28.

Grünberg (Stadt): WSDMP. 4765, SPD. 4220, NPD. 2310, Z. 794, DMP. 1153, DR. 216, St. 255, Chr.-Soj. 465, Landw. 4, ZMP. 57.

Pagnau (Stadt): WSDMP. 2425, SPD. 2634, NPD. 501, Z. 344, DMP. 525, DR. 19, St. 46, Chr.-Soj. 229, Erm. 5, Wi. 43, Göring 1, ZMP. 3, Memmer 13, St. u. G. 3.

Sirchberg (Land): WSDMP. 16 480, SPD. 10 328, NPD. 6098, Z. 2348, DMP. 3411, DR. 637, St. 1031, Chr.-Soj. 287, Landw. 116, ZMP. 21.

Sirchberg (Stadt): WSDMP. 6892, SPD. 4079, NPD. 1732, Z. 1174, DMP. 1883, DR. 443, St. 678, Chr.-Soj. 194, Landw. 3, ZMP. 5.

Sonnerswerda (Stadt und Kreis): WSDMP. 9095, SPD. 9236, NPD. 3049, Z. 1472, DMP. 3329, DR. 834, St. 110, Chr.-Soj. 103, Landw. 92, ZMP. 8.

Tauer (Stadt): WSDMP. 3238, SPD. 1691, NPD. 778, Z. 668, DMP. 607, DR. 57, St. 119, Chr.-Soj. 55, Wi. 12.

Landeshut (Stadt und Kreis): WSDMP. 18 048, SPD. 8212, NPD. 5477, Z. 6662, DMP. 2978, DR. 355, St. 341, Chr.-Soj. 662, Landw. 35, ZMP. 28.

Rauban (Stadt und Kreis): WSDMP. 19 575, SPD. 10 327, NPD. 4371, Z. 2056, DMP. 2201, DR. 332, St. 240, Chr.-Soj. 860, Wi. 246, Landw. 196, Wi. 10, ZMP. 17.

Rauban (Stadt): WSDMP. 4102, SPD. 2009, NPD. 1033, Z. 880, DMP. 789, DR. 128, St. 76, Chr.-Soj. 397, Wi. 76, Landw. 21.

Riegnitz (Stadt): WSDMP. 19 399, SPD. 13 004, NPD. 2924, Z. 3074, DMP. 4423, DR. 957, Chr.-Soj. 549, Landw. 5, ZMP. 148.

Riegnitz (Kreis): WSDMP. 18 933, SPD. 10 813, NPD. 2255, Z. 2991, DMP. 4435, DR. 339, St. 259, Chr.-Soj. 260, Landw. 46, ZMP. 19.

Römerberg (Stadt und Kreis): WSDMP. 14 866, SPD. 5306, NPD. 2480, Z. 4500, DMP. 2094, DR. 323, St. 462, Chr.-Soj. 265, Landw. 320, ZMP. 18.

Römerberg (Stadt): WSDMP. 1553, SPD. 586, NPD. 183, Z. 454, DMP. 682, DR. 91, St. 82, Chr.-Soj. 77, Wi. 5, Landw. 2.

Rüben (Stadt): WSDMP. 2350, SPD. 1353, NPD. 262, Z. 291, DMP. 450, DR. 81, St. 5, Chr.-Soj. 30, Erm. 2, Wi. 14, St. u. G. 3.

Rüben (Stadt und Kreis): WSDMP. 11 707, SPD. 4880, NPD. 1227, Z. 972, DMP. 1705, DR. 212, St. 57, Chr.-Soj. 134, Wi. 45, Landw. 40, Wi. 3, ZMP. 8.

Roßberg (Stadt und Land): WSDMP. 17 332, SPD. 17 115, NPD. 7246, Z. 900, DMP. 4301, DR. 284, St. 153, Chr.-Soj. 263, Landw. 171, ZMP. 19.

Sagan (Stadt): WSDMP. 3051, SPD. 2572, NPD. 1836, Z. 1187, DMP. 1635, DR. 155, St. 89, Chr.-Soj. 93, Wi. 129, Landw. 15, Wi. 6, ZMP. 6.

Schönnau a. R. (Stadt): WSDMP. 573, SPD. 114, NPD. 66, Z. 103, DMP. 99, DR. 63, St. 34, Chr.-Soj. 34, Erm. 1, Wi. 1, ZMP. 1, Memmer 2.

Sprottau (Stadt): WSDMP. 2227, SPD. 1569, NPD. 926, Z. 521, DMP. 1022, DR. 116, St. 74, Chr.-Soj. 65.

Sprottau (Stadt und Kreis): WSDMP. 21 003, SPD. 13 404, NPD. 5641, Z. 3640, DMP. 6780, DR. 598, St. 284, Chr.-Soj. 457, Landw. 73, ZMP. 15.

Oppeln

Neuthen (Stadt): WSDMP. 14 906, SPD. 5300, NPD. 8652, Z. 14 024, DMP. 3751, DR. 453, St. 105, Chr.-Soj. 203, Wi. 149, Landw. 9, ZMP. 48, P. 600.

Neuthen (Kreis): WSDMP. 8612, SPD. 4735, NPD. 14 016, Z. 5461, DMP. 2239, DR. 286, St. 18, Chr.-Soj. 77, Wi. 91, Landw. 5, ZMP. 24, P. 1339.

Roß (Kreis): WSDMP. 8593, SPD. 2551, NPD. 5419, Z. 13 825, DMP. 2969, DR. 101, St. 20, Chr.-Soj. 52, Wi. 29, Landw. 352, ZMP. 17, P. 557.

Falkenberg (Kreis): WSDMP. 4560, SPD. 1425, NPD. 1981, Z. 7400, DMP. 2479, DR. 178, St. 6, Chr.-Soj. 152, Wi. 27, Landw. 11, ZMP. 5, P. 18.

Ciegnitz (Kreis): WSDMP. 7550, SPD. 2259, NPD. 6477, Z. 12 836, DMP. 2464, DR. 83, St. 37, Chr.-Soj. 61, Wi. 26, Landw. 19, ZMP. 11, P. 924.

Ciegnitz (Stadt): WSDMP. 17 719, SPD. 5318, NPD. 8714, Z. 17 310, DMP. 3644, DR. 327, St. 246, Chr.-Soj. 249, Wi. 60, Landw. 15, ZMP. 25, P. 454.

Gr.-Strehlig (Kreis): WSDMP. 7535, SPD. 2197, NPD. 6241, Z. 12 259, DMP. 2038, DR. 72, St. 34, Chr.-Soj. 58, Wi. 21, Landw. 25, ZMP. 17, P. 1618.

Grottau (Kreis): WSDMP. 6640, SPD. 1612, NPD. 1631, Z. 5246, DMP. 1191, DR. 50, St. 11, Chr.-Soj. 24, Wi. 38, Landw. 14, ZMP. 8, P. 1.

Guttentau (Kreis): WSDMP. 2211 (2419), SPD. 387 (390), NPD. 774 (840), Z. 3662, DMP. 341, DR. 17, St. 4, Chr.-Soj. 1, Wi. 2, Landw. 9, ZMP. 1, P. 205.

Hindenburg (Stadt): WSDMP. 17 519, SPD. 6668, NPD. 19 705, Z. 14 026, DMP. 4651, DR. 208, St. 133, Chr.-Soj. 402, Wi. 596, Landw. 29, ZMP. 23, P. 1240.

Hindenburg (Kreis): WSDMP. 11 056, SPD. 3174, NPD. 2103, Z. 4608, DMP. 4438, DR. 134, St. 74, Chr.-Soj. 101, Wi. 12, Landw. 17, ZMP. 27, P. 34.

Leobgützig (Kreis): WSDMP. 10 591, SPD. 4568, NPD. 2890, Z. 19 386, DMP. 2213, DR. 134, St. 67, Chr.-Soj. 119, Wi. 32, Landw. 82, ZMP. 4, P. 6.

Reize (Kreis): WSDMP. 7215, SPD. 2940, NPD. 3847, Z. 16 554, DMP. 1797, DR. 49, St. 28, Chr.-Soj. 27, Wi. 32, Landw. 47, ZMP. 11, P. 3.

Reize (Stadt): WSDMP. 3769, SPD. 1654, NPD. 2111, Z. 9485, DMP. 1700, DR. 72, St. 106, Chr.-Soj. 58, Wi. 22, ZMP. 5, P. 2.

Reichenbach (Kreis): WSDMP. 10 383, SPD. 2454, NPD. 5283, Z. 20 003, DMP. 3078, DR. 82, St. 58, Chr.-Soj. 152, Wi. 69, Landw. 39, ZMP. 19, P. 263.

Oppeln (Stadt): WSDMP. 7582, SPD. 1323, NPD. 3323, Z. 7601, DMP. 4403, DR. 182, St. 96, Chr.-Soj. 73, Wi. 23, Landw. 8, ZMP. 12, P. 88.

Oppeln (Kreis): WSDMP. 13 169, SPD. 6302, NPD. 9887, Z. 19 602, DMP. 3918, DR. 112, St. 26, Chr.-Soj. 142, Wi. 30, Landw. 73, ZMP. 21, P. 2591.

Ratibor (Stadt): WSDMP. 7620, SPD. 1914, NPD. 2594, Z. 10 217, DMP. 2023, DR. 147, St. 136, Chr.-Soj. 72, Wi. 18, Landw. 7, ZMP. 11, P. 348.

Ratibor (Kreis): WSDMP. 5898, SPD. 1330, NPD. 3820, Z. 10 234, DMP. 2403, DR. 48, St. 11, Chr.-Soj. 24, Wi. 5, Landw. 17, ZMP. 62, P. 950.

Rosenberg (Kreis): WSDMP. 5045, SPD. 2016, NPD. 2877, Z. 8806, DMP. 1732, DR. 53, St. 13, Chr.-Soj. 30, Wi. 6, Landw. 13, ZMP. 18, P. 684.

Ergebnisse aus Städten des Reiches

Parteien	Reichstagswahl		
	6. 11. 1932	31. 7. 1932	14. 9. 1930
Berlin:			
Kommunistische Partei	860 579	721 272	739 235
Nationalsoz. Partei	719 745	754 738	395 988
Sozialdemokr. Partei	646 266	721 738	738 094
Zentrum	123 410	130 518	97 907
Deutschnationale Volksp.	313 811	218 430	351 277
Deutsche Volkspartei	30 602	19 669	90 112
Deutsche Staatspartei	30 138	40 757	145 260
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—
Hamburg:			
Kommunistische Partei	166 650	128 868	135 279
Nationalsoz. Partei	206 705	233 465	144 684
Sozialdemokr. Partei	218 053	220 741	240 984
Zentrum	13 308	14 548	10 980
Deutschnationale Volksp.	70 940	35 004	31 376
Deutsche Volkspartei	25 187	13 884	69 145
Deutsche Staatspartei	40 944	43 441	64 129
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—
Dortmund:			
Kommunistische Partei	97 936	88 988	60 555
Nationalsoz. Partei	55 547	62 594	24 934
Sozialdemokr. Partei	63 499	75 599	84 568
Zentrum	57 155	59 297	51 906
Deutschnationale Volksp.	21 266	4 289	11 844
Deutsche Volkspartei	5 732	4 289	25 834
Deutsche Staatspartei	1 295	1 864	7 478
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—
Düsseldorf:			
Kommunistische Partei	78 778	75 421	72 027
Nationalsoz. Partei	64 007	84 548	39 170
Sozialdemokr. Partei	31 671	36 984	42 168
Zentrum	61 181	65 909	60 838
Deutschnationale Volksp.	21 240	15 628	13 550
Deutsche Volkspartei	10 886	4 631	21 096
Deutsche Staatspartei	706	701	6 431
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—
Essen:			
Kommunistische Partei	89 348	94 353	88 742
Nationalsoz. Partei	75 751	89 937	52 434
Sozialdemokr. Partei	41 135	47 469	50 362
Zentrum	109 443	115 298	98 032
Deutschnationale Volksp.	21 876	14 938	1 335
Deutsche Volkspartei	5 011	2 708	13 697
Deutsche Staatspartei	573	621	4 910
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—
Köln:			
Kommunistische Partei	91 673	90 963	67 786
Nationalsoz. Partei	78 315	101 069	70 250
Sozialdemokr. Partei	65 056	75 866	77 289
Zentrum	101 578	116 606	89 434
Deutschnationale Volksp.	20 692	12 642	6 613
Deutsche Volkspartei	10 348	5 734	26 770
Deutsche Staatspartei	1 567	1 410	17 586
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—
Frankfurt am Main:			
Kommunistische Partei	62 433	45 065	49 441
Nationalsoz. Partei	118 844	128 262	68 498
Sozialdemokr. Partei	79 933	85 913	89 714
Zentrum	40 905	45 867	35 659
Deutschnationale Volksp.	13 190	8 684	7 135
Deutsche Volkspartei	18 252	7 471	28 806
Deutsche Staatspartei	4 883	2 313	19 121
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—
Hannover:			
Kommunistische Partei	37 673	27 150	18 106
Nationalsoz. Partei	101 802	115 990	59 533
Sozialdemokr. Partei	98 818	106 103	129 466
Zentrum	12 515	13 151	11 664
Deutschnationale Volksp.	23 265	12 976	11 858
Deutsche Volkspartei	7 206	4 320	23 396
Deutsche Staatspartei	2 492	2 581	7 911
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—
Königsberg:			
Kommunistische Partei	38 204	33 878	36 994
Nationalsoz. Partei	62 688	75 760	43 510
Sozialdemokr. Partei	37 260	37 926	36 633
Zentrum	4 617	4 721	4 152
Deutschnationale Volksp.	18 874	10 478	11 493
Deutsche Volkspartei	6 169	3 033	21 881
Deutsche Staatspartei	2 039	1 798	6 550
Sozialistische Arb.-Partei	—	—	—

Werdet Leser der kommunistischen Presse

Bei Erkältung nur Jamaika-Rum-Verschnitte!

Kämpft für Ausreise der Arbeiterdelegation nach der Sowjetunion

An alle Werttätigen! — Heraus zum Protest!

Die Papen-Regierung hat angesichts des 15. Jahrestages der Sowjetunion gewagt, die Arbeiterdelegierten, die die Lage in der Sowjetunion studieren und den Arbeitern und Angestellten in Deutschland die Wahrheit über die Sowjetunion berichten wollen, die Ausreise aus Deutschland zu verweigern. Einem Teil der Arbeiterdelegierten wurde von vornherein die Ausstellung eines Passes verweigert, die anderen werden an der Grenze in Tiflis festgehalten, die Pässe wurden ihnen abgenommen.

Diese Maßnahme ist eine ungeheuerliche Bräuterei der Arbeiter und Bauern der Sowjetunion.

Diese Maßnahme ist eine Unterstützung der Gehe gegen die Sowjetunion, denn es soll verhindert werden, daß sich die Vertreter der Arbeiterklasse selbst von den Verhältnissen in Sowjetrußland überzeugen und die Wahrheit berichten.

Diese Maßnahme ist ein Schlag gegen die deutsche Arbeiterklasse, deren Existenz und Befreiungskampf durch die Abdrosselung von der Sowjetunion gehemmt werden soll.

Seit Jahren hat der Bund der Freunde der Sowjetunion in

Arbeiterdelegationen Hunderten von sozialdemokratischen, parteilosen und christlichen Delegierten die Möglichkeit einer Studienreise durch die Sowjetunion gegeben. Bisher wurden keine Passschwierigkeiten gemacht. Der siegreiche Vormarsch des Sozialismus in der Sowjetunion und die gleichzeitige katastrophale Entwicklung im kapitalistischen Deutschland veranlassen jetzt die Papen-Regierung zu diesen neuen faschistischen Maßnahmen der Abdrosselung der Grenze gegenüber der Sowjetunion.

Arbeiter, Angestellte!

Es gilt jetzt sofort in den Betrieben und Versammlungen zu dieser neuen unerhörten Maßnahme Stellung zu nehmen. Eure Delegierten sitzen noch immer in Tiflis fest. Nehmt überall zu dieser faschistischen Maßnahme Stellung, sendet Protesttelegramme an das Reichsinnenministerium. Verlangt die sofortige Ausreisegenehmigung für die Delegation. Begrüßt die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion anlässlich des 15. Jahrestages durch energische Kampfmaßnahmen und unzählige Begrüßungstundegebungen.

Bund der Freunde der Sowjet-Union, Reichsstellm.

Ergebnis der Stadt Breslau

Partei	6. 11. 32	Juli 32
Kommunistische Partei	44 825	38 892
Nationalsozialisten	151 716	162 491
Sozialdemokraten	88 457	96 895
Zentrumspartei	45 332	42 267
Deutschnationale Volkspartei	24 621	16 528
Deutsche Volkspartei	3 044	1 969
Deutsche Staatspartei	4 482	3 344
Christlich-Sozialer Volksdienst	3 171	3 086
Schicksalsgemeinschaft deutscher Erwerbsloser, Kleinhandel und Gewerbe	230	—
Reichspartei des Deutschen Mittelstandes	616	799
Deutsches Landvolk	61	—
Volkrechtspartei	96	—
Sozialrepublikanische Partei (Höring-Bewegung)	117	—
Sozialistische Arbeiter-Partei	5 216	6 608
Polen	92	—
Freiwirtschaftliche Partei	45	—
Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern	4	—
Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsbesitzer	100	—
Reichspartei nationaler deutscher Katholiken	50	—
Deutschnationale Monarchistenpartei	47	—
Für Hindenburg und Papen	651	—
Handwerker, Handel, Gewerbetreibende	59	—
Enteigneter Mittelstand	35	—
Ungünstige Stimmen	1 628	—

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 374 761 375 445
Wahlberechtigt waren 469 666. Die Wahlbeteiligung betrug am 6. November 1932 79,8 Prozent, am 31. Juli 1932 81,5 Prozent.

Die Erprobung der Telefonapparate gelüht. Da endlich gegen 22 Uhr ist das Endresultat heraus, und hier veröffentlichen die Kampfen.

Das Wahlergebnis wird diskutiert

„Extrablätter! Extrablätter!“ Doch die Käufer sind nicht sehr zahlreich. Dafür wird aber diesmal der Rundfunk selbst durch zahlreiche Schwarzhörere in Anspruch genommen. Und auch die Gastwirtschaften und Lokaltitäten füllen sich diesmal. Hier werden die Wahlergebnisse durch Lautsprecher übertragen, so wurde schon Tage vorher für den Besuch der Gastwirtschaften geworden. Zimmer länger und länger werden die Gespräche, als die Nazisten merken, daß auch diesmal Adolf nicht der Sieger ist, sondern sogar im Abstieg ist. Auf der anderen Seite aber wird von dem braven Bürger mit Angst die Zunahme der Kommunisten wahrgenommen. Hier bei dem Zuhörer, dem ruhigen Bürger, wächst das Schreckensgespenst des Kommunismus, das in Deutschland umhergeht. Anders aber bei all den Werttätigen, bei all den Armen, die nichts als ihre Ketten zu verlieren haben. Sowohl, der Kommunismus ist auf dem Vormarsch, nur allein die Kommunisten haben die Massen nicht mit Versprechungen überhäufelt, sondern ihnen erklärt, daß man gegen die weitere Verschleudung kämpfen müsse. Doch die Abgabe des Stimmzettels war nur eine Heerjahn. Es gilt jetzt, die Armeekampfbereit zu machen, in die Schlacht zu führen.

Inhoyvomm!

an das Zentralkomitee der KPSU. zu Händen des Genossen Stalin!

Zum 15. Jahrestag der Oktober-Revolution sendet Euch das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands bolschewistische Kampfgrüße. In der Oktober-Revolution haben sich die Arbeiter und Bauern des ehemaligen zaristischen Rußland die Freiheit und die Macht erkämpft. Eure heroischen Siege an der Front des sozialistischen Aufbaus haben die Sowjetunion zum einzigen Lande ohne Krise, ohne Erwerbslosigkeit, ohne wachsendes Massenelend gemacht. Das deutsche Proletariat, das im schärfsten Kampf gegen die faschistische Diktatur steht, begehrt mit Euch den ruhmvollen Tag der 15jährigen Wiederkehr des roten Oktober.

Es lebe die Sowjetunion, der revolutionäre Hort des Friedens, das Land der proletarischen Diktatur und des Sozialismus!

Es lebe die Rote Armee und die Rote Flotte!

Es lebe die KPSU. und ihr leninisches Zentralkomitee unter Führung des Genossen Stalin!

an die Leningrader Parteiorganisation der KPSU. und Leningrader Arbeiterschaft!

Zum 15. Jahrestag der Oktoberrevolution sendet Euch das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands im Namen der revolutionären Arbeiter Deutschlands heiße, brüderliche, revolutionäre Kampfgrüße. Die Arbeiter, die Matrosen und Soldaten von Petrograd haben mit ihrem heldenhaften Kampf in den Tagen des Roten Oktober, der zum Sturz Kerenskis führte, eine weltgeschichtliche Tat vollbracht. Die klassenbewußten Arbeiter Berlins, Hamburgs, des Ruhrgebiets und von ganz Deutschland tauschen am 15. Jahrestag des siegreichen Oktoberaufstandes mit den Arbeitern Leningrads einen brüderlichen Händedruck.

Es lebe die Sowjetmacht!

Es lebe die KPSU. und ihr leninisches Zentralkomitee mit dem Genossen Stalin an der Spitze!

Es lebe der Bolschewismus!

Es lebe das revolutionäre Proletariat von Leningrad!

Die letzte Nacht vor der Wahl

(Arbeiterkorrespondenz)

Breslau. Die letzten Stunden vor der Wahl treiben noch einmal alle Parteien eine lebhafteste Flugblattpropaganda. Die Salzhüter-Blenden verwandeln sich aus bettelnden Heißarmisten in die zum Sturm auf die Arbeiterklasse dressierte SA. Ihr armer P. G. Muwi nicht dem Gemeindegeld Heines rufen sie noch einmal zum „letzten Appell“. Raum ist der Appell zu Ende, so sind sie, eingebend ihrer Mission, Kettenhund des Kapitals zu sein und verrichten „Arbeit“, indem sie antifaschistische Arbeiter überfallen, aber nur wenn sie in der Mehrzahl sind.

Inzwischen ist Mitternacht herangebrochen. „Verdächtige Gehe“ schleichen heran. Die „Muttermenschen“, frei nach dem „Völkischen Beobachter“, sind bewaffnet, jawohl bewaffnet — mit Kleinstertöpfen, Pinself und Plakaten. Da, dort an der Mauer, ist ein schöner Platz. Eins, zwei, drei, — haßt de nicht gefehn, fährt der mit dem Pinsel über die Mauer. Jetzt der zweite heran — ritsch-ratsch — da hebt nun das Plakat an der Mauer. Es leuchtet an entgegen:

Wählt Kommunisten, Liste Nr. 3

Inzwischen kommen ein paar nachtwandelnde Spießer heran. Obwohl der Ausschank von Alkohol, von Schnaps verboten ist, sind sie dank ihres Geldbeutels in der Lage, sich an Kulmbacher oder an Weinen zu besaufen. In ihrem Euf glauben sie ein Naziplakat vor sich zu haben und jubeln. Unterdessen eilen die roten Wahlhelfer weiter in die Nacht hinaus und verrichten unverdrossen ihre Wahlarbeit, trotz des einjehenden Regens. Auch die zahlreich eingekerkerte Bolente kann sie in ihrer Arbeit nicht hören. Es ist als es zu tagen beginnt, eilen die roten Mal- und Klebefolien nach Hause, um schnell ein paar Stunden auf's Ohr zu hauen.

Der Wahlsonntag

Ehe der Wahlakt beginnt, wird es in den Proletenquartieren lebendig. Es geht in die Arbeiterheime. Posten werden für die einzelnen Abstimmungsbezirke eingeteilt. Plakate werden umgehungen, und es geht an die Wahllokale. Da der erste Wähler, ein Spießer, der im Bemüßsein der Kraft des Stimmzettels seiner „Staatsbürgerpflicht“ nachkommt. Langsam beleben jetzt die Wahlposten durch Ausrufen das Straßenbild. „Geht Hiler ihr die Macht, euer Leben zertracht, wollt ihr euch machen frei, euer Kreuz ins Feld Nummer Drei!“, so ruft der rote Wahlposten. „Au, das is Hoar“, antwortet ihm ein altes Mütterlein.

Allmählich wird der Zustrom zu den Wahllokaten stärker. In der Mittagsstunde flaut er etwas ab, um aber am Abend wieder stärker zu werden. In den Proletenquartieren jetzt erneut die Propaganda für die Liste 3 ein. Nazis beschränken sich darauf, ihre braunen Schutzsternchen der Papen-Regierung spazieren zu tragen. Im Eiertor bildet sich ein Zug von über 100 Kindern, die marschieren auf dem Bürgersteig. Doch das Auge des Geheges wacht. Die bewaffnete Macht greift ein — die Republik wieder einmal gerettet. Inzwischen ist der Schluß der Wahlzeit

herangefommen. Jetzt beginnt in den Abstimmungslokalen das Zählen der einzelnen abgegebenen Stimmzettel. Sie werden einem Boten übergeben, der sie nach dem Wahlamt bringt.

Im Wahlbüro

Am Rathaus 26 herrscht jetzt nach Schluß der Wahlzeit Hochbetrieb. Boten unter Polizeibegleitung bringen die in den einzelnen Abstimmungslokalen abgegebenen Stimmzettel. Hier werden die genauen Zahlen durch Maschinen abdiert. Die Pressevertreter haben sich eingefunden. Da sitzt die „Volkswacht“ neben dem „W.M.“. Der Ritter der Feder von der „Schlesischen Zeitung“ hat gegenüber dem Vertreter Adoffs Platz genommen. Kaum werden die ersten Resultate bekanntgegeben, wird hier von den Pressevertretern ein Kampf um

Metallarbeiter, beschließt Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub

Breslau. Metallarbeiterkollegen, heute abend findet im „Schicksalwender“ eine Mitgliederversammlung des D.M.W. statt, die zu dem Schiedspruch Stellung nehmen soll. Vor der gesamten Metallarbeiterchaft stehen neue Lohnreduzierungen, neue Verschlechterungen eurer Lebenshaltung. Es wäre die Pflicht eines jeden Metallarbeiters, alle Maßnahmen zu ergreifen, um diese drohenden Verschlechterungen abzuwehren. Was tut aber der Verbandsangestellte, der SA-Mann Ziegler, der sich in der Öffentlichkeit so gern als revolutionärer Arbeitervertreter ausgibt? Der erklärte, mit den Maßnahmen der reformistischen Verbandsbürokratie nicht einverstanden zu sein, der erklärte, daß man den Berliner Streik verbreitern müsse, um ihm zum Siege zu verhelfen? Derselbe Ziegler ruft für heute abend eine Mitgliederversammlung des D.M.W. ein, die zum Schiedspruch Stellung nehmen soll. Man will bei dieser wichtigen Versammlung die unorganisierten Kollegen ausschalten. Was bedeutet das? Das bedeutet, daß man von vornherein die Einheitsfront der Arbeiter gerschlägt. Kein Kampf der Metallarbeiter kann siegreich geführt werden, wenn man die unorganisierten vom Kampfe ausschließen will, denn die unorganisierten Kollegen in den Betrieben müssen Schulter an Schulter mit den Mitgliedern des D.M.W. kämpfen.

Metallarbeiter, macht diesem Schandstreich Zieglers ein Ende. Erscheint heute alle in dieser

Metallarbeiterversammlung, gleich, ob ihr organisiert oder unorganisiert seid. Ihr organisierten Metallarbeiterkollegen, fordert geschlossen, daß alle Betriebskollegen zu dieser Versammlung zugelassen werden. Wählt bereits heute in dieser gemeinsamen Metallarbeiterversammlung einen provisorischen Kampfausschuß, in dem Kollegen ohne Ansehen der Organisation vorhanden sind, der alle Vorbereitungen zum Kampfe gegen den drohenden Lohnabbau trifft. Verpflichtet den provisorischen Kampfausschuß, schon morgen in den einzelnen Betrieben Betriebsversammlungen einzuberufen und in jeder dieser Betriebsversammlungen eine betriebliche Kampfleitung zu wählen. Faßt diese Kampfleitungen der einzelnen Betriebe zu einer zentralen Kampfleitung zusammen. Ruft sofort eine Versammlung aller erwerbslosen Metallarbeiter ein und zieht die erwerbslosen Metallarbeiterkollegen mit in die Kampffront ein.

Wir rufen euch auf, laßt euch nicht durch radikale Redensarten von dem zwingenden Kampfe abhalten, sondern trefft alle Vorbereitungen. Schließt die kämpfende Einheitsfront, die euch allein nur den Sieg in eurem Kampfe gegen die Verschlechterung eurer Lebenslage gewährleisten kann. Eure Losung muß sein: Streik gegen jeden Pfennig Lohnabbau!

Verantwortlich für den politischen Teil, Provinz und Lokales: Oskar Pöhlich in Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Fendrich, Berlin. — Für Inserats: Albert Grottel in Breslau. — Verlag u. Druck: Schlesische Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, Breslau, Postfach 1000.

Die Streiftaktionen der obereschlesischen Jungarbeiter

Berstärkt den Kampf gegen Faschisierung und die Militarisierung der arbeitenden Jugend

Immer klarer erkennen die obereschlesischen Jungarbeiter, daß weitere Verelendung und Faschisierung nur abgewehrt werden können, wenn sie zur Waffe des Streiks greifen. In den Streiklämpfen und Streikaktionen der letzten Wochen widerspiegelt sich das wachsende Massenbewußtsein, wie dieses selbst die Widerspiegelung der Abwehr- und Streikaktionen des Jungproletariats ist. Die obereschlesischen Jungkommunisten — erziehen zu Organisatoren des proletarischen Freiheitskampfes, zu Streikorganisatoren herangebildet — verstehen es bereits, in der praktischen Kampforganisation die Massen der jugendlichen Arbeiter um die Fahne des Kommunismus zu sammeln. Wir registrieren aus den letzten vier Wochen:

- 2 Stunden Streik der jugendlichen Arbeitsdienstler in Sakrau bei Oppeln,
- 2 Wochen Streik von 160 jugendlichen Pflichtarbeitern in Oppeln,
- eintägiger Streik der Arbeitsdienstler von Neustadt, Streiks der jugendlichen Pflichtarbeiter von Gr. Strehlig und von Mikulskisch,
- einwöchiger Streik von 160 Arbeitsdienstlern der Technischen Nothilfe in Hindenburg.

Nicht überall gelang es, sämtliche Forderungen restlos durchzusetzen. Nicht überall war die gesamte Organisation des NSDAP. auf die Unterstützung dieser Streiklämpfe eingestellt. Überall aber waren diese Streiklämpfe um Teilforderungen die erste Schule der Praxis für die Mehrheit der kämpfenden Jugendlichen, überall lernten sie Freund und Feind erkennen und überall wuchsen so die Voraussetzungen für ein Erstarken der revolutionären Bewegung.

Die Parteigebilde hat die ungeborene Gefahr wohl erkannt, die ihr durch diese Aktionen droht. Mit dem großen Aufgebot des ganzen Partei- und Behördenapparates veruchte sie, den Kampfwillen der

Jugendlichen zu hemmen. Sogar eine der obereschlesischen „Kasse- und Provinzialblätter, die „Neustädter Zeitung“, schrieb zu der Bollgeaktion gegen die streikenden Neustädter Jungarbeiter: „Ob es nötig war, daß sofort das schwerbewaffnete Ueberfallkommando erschien, muß bezweifelt werden. Die Schüsse, die man wahllos aus den Karabinern in die Luft abgab, wären auch besser in den Käufen geblieben.“

Es ist merkwürdig still gewesen in dem sonst sehr aufdringlich rauschenden Wälderwald der obereschlesischen bürgerlichen Zeitungen, als sogar 100 jugendliche Arbeitsdienstler der Techn. Nothilfe, die auf den Randgebirgen I und II und Kleingärten in Hindenburg arbeiteten, gegen eine Herabsetzung ihres Hungerlohnes in den Streik traten und im Demonstrationsszug zum Arbeitsamt zogen! Sogar das besondere Instrument der herrschenden Klasse zur Niederzwingung der Wirtschaftskämpfe, die Technische Nothilfe, ist so weit vom bolschewistischen Bazillus durchsetzt, daß auf die Streikparole der Jungkommunisten sofort die Arbeit niedergelegt, demonstriert und eine Streikleitung gebildet wird. 70 Prozent der Streikenden organisierte Mitglieder der NSDAP, der SA. und SS.! So war selbst die Nazi-Führung gezwungen, den Streik zu fakultieren — um ihn dann nach der Erfüllung der Forderungen im Sande verlaufen zu lassen. Man hat dort in der Streikabwägung schon sehr viel von den Professionsals des Streikerrats, der sozialdemokratischen Führerschaft, gelernt! Aber Schulter an Schulter mit Jungkommunisten haben ehrliche Jungproleten der SA. und SS. und Mitglieder der Hitler-Jugend im Kampf gestanden — und manch einer wird jetzt auch unserer ideologischen Aufklärungsarbeit zugänglich sein, denn sie mußten erkennen, wo Zielbewußtheit und Tapferkeit zu finden ist.

Jungarbeiter von Oberschlesien! Schließt feiter die Reihen und verstärkt den Kampf gegen die faschistische Arbeitsdienstpflicht und die Militarisierung — für Arbeit, Brot und Freiheit!

Erwerbslosen-Delegierten-Versammlung

Erwerbslose geloben Kampf in Einheitsfrontaktion für ihre Forderungen

Die am 3. November 1932 in Oppeln einberufene Erwerbslosen-Delegierten-Versammlung war durch den starken Besuch ein voller Erfolg. Erwerbslose aus den entferntesten Ortsteilen ließen es sich nicht nehmen, an dieser wichtigen Tagung zu erscheinen, um sich einzureihen in die Einheitsfront des kämpfenden Proletariats. Genosse Los sprach zur Lage und den Kampfaufgaben der Erwerbslosen und zeigte den Anwesenden die Auswirkung der NotverordnungsPolitik der Papen-Regierung und wies an Hand von Beispielen die Notlage auf, in den verschiedensten Gebieten des Reiches. Mit einem Referat über die roten Einheitsfront, wurde folgende Entschliessung angenommen:

Protokollschliessung:

Die heut, den 3. November 1932, in Oppeln im alten Schützenhaus stattgefundene Erwerbslosenversammlung von Delegierten aus Stadt und Land, protestieren auf das schärfste gegen die Verschlechterung der Unterhaltungen und fordern die Regierung, wie alle zuständigen Organe, Bundrat, sowie alle Kommunen und Gemeinden auf, sofort Mittel für alle Erwerbslosen ohne Unterschied, für den Winter bereit zu halten.

Wir fordern ferner:

1. Belieferung der Erwerbslosen mit Kohle und Kartoffeln.
2. Warme Bekleidung für die Unterstützungsempfänger und deren Angehörige.
3. Die Mieten von den Erwerbslosen, müssen von den Gemeinden und Kommunen, und in der Stadt Oppeln, von der Stadt selbst, getragen werden.
4. Ausgabe von warmen Mittagessen für die Erwerbslosen und alle Hilfsbedürftigen aus öffentlichen Mitteln.
5. Wir Erwerbslosen fordern weiterhin, sofortige Rückgängigmachung aller Exzmittierungen. Wir Erwerbslose geloben, diese Forderungen im außerparlamentarischen Kampf der Einheitsfrontaktionen auszutragen.

Opfer der NotverordnungsPolitik

Oppeln. Die im Hause Kräuterei 32, wohnende Frau Prashma, ist am 1. 11. 32 in ihrem Zimmer bewußtlos aufgefunden worden. Drei volle Tage lag diese alte Rentnerin in ihrem Blut auf dem Erdboden. Erst durch Einwohner darauf aufmerksam gemacht, daß man Frau P. nicht sieht, hat man sich entschlossen, die Tür gewaltsam zu öffnen. Die Frau lag immer noch bewußtlos auf dem Erdboden, daß Blut schon in der Holzdielen eingetrocknet und nur halbverirrte Neben konnte man aus ihrem Munde vernehmen. Dieser Armen der Armen hat man auch die Rente gekürzt. Eine solche Kürzung auf die paar Bettelpennige, die sie erhielt, war für sie und ihre Kräfte zu viel. Sie wurde ohnmächtig und schlug dabei mit dem Hinterkopf auf den Fußboden, so daß diese klaffende Verletzung entstand, die sie auch so lange ohne Bewußtsein hielt. Alle Fragen beantwortet diese Frau nur mit einer Antwort: „Man hat mir das Geld genommen und prägt mit meinem Geld.“

Das ist das Los der alten Rentner und Invaliden, die mit ihren gekürzten Hungerrenten zugrunde gehen.

Invaliden und Rentner! Her und eingereiht in die Kampffront gegen Hunger und Rentenraub, für ausreichende Altersversorgung.

Achtung!

Esperanto-Kursus!

Achtung!

Oppeln. Die Arbeiter-Esperanto-Gruppe Oppeln beginnt mit ihrem Esperanto-Kursus am 9. November. Allen Arbeitern und Interessenten ist hier Gelegenheit gegeben, die Esperanto-Sprache zu erlernen. Die Unkosten sind sehr gering. Der Kursus findet im Hause der Jugend, Nikolaistraße, statt. Vorherige Anmeldungen werden durch Genossen Bozur oder Brochen und am 9. November im Hause der Jugend, Nikolaistraße, entgegengenommen.

Arbeiter-Esperantogruppe Oppeln.

Tätigkeit der Arbeiter-Samariter im Monat Oktober

Hindenburg. Im Monat Oktober 1932 wurde durch Arbeiter-Samariter (Unfallwache Schillers Hotel) in 339 Fällen erste Hilfe geleistet. Zwei Unfälle verliefen tödlich. Zwei Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet. Transporte wurden insgesamt 92 ausgeführt; hiervon 22 in verschiedene Krankenhäuser. Zu bemerken ist, daß der größte Teil der Hilfeleistungen bei Verkehrsunfällen erfolgt ist.

NSDAP.-Frauenleiterin kommt zur KPD.

Frauen und Männer der NSDAP folgt meinem Beispiel

Gleiwitz. In der Massenversammlung der Betriebsarbeiter Gleiwitz, einberufen von dem Einheitsausschuß der Betriebsräte, sprach in der Diskussion auch das Mitglied der Leitung der Frauenleitungen der NSDAP. Czodnowski, und schloßerte in sehr eindringlicher Form die zwiespältige und arbeitserfindliche Haltung der NSDAP.-Führer, die sich insbesondere wieder einmal fraß zeigte, bei der letzten Mieterbewegung. Während die werktätigen Mieter SA einschließen, in die Einheitsfront unter Führung der KPD. einzuweisen, reden die Führer der NSDAP. zwar in radikalen Worten, in Wirklichkeit versuchen sie aber im Hintergrund den Spaltungspilz zu züchten, um im Interesse der Hausagrarien die glänzende Solidarität und Einheitsfront der werktätigen Mieter zu spalten.

Einer der berühmtesten Demagogen der NSDAP.-Führung in Gleiwitz ist der Stadtratsordnete Heblisch. Wo er konnte, ist er den Mietern in den Rücken gefallen und stand stets auf seiten der Hausbesitzer. Was sich hier im Kleinen abspielt, das sehen wir auch in der großen Welt. Die Führer der NSDAP. reden radikale Phrasen, um die Arbeiter und werktätigen Schichten zu fördern, in Wirklichkeit sind sie aber nichts anderes als die elendesten Knechte der Kapitalisten. Aus diesem Grunde trete ich aus der NSDAP. aus und gebe hiermit öffentlich folgende Erklärung ab:

Erklärung.

Ich Unterzeichnete, Räte Czodnowski, Mitglied der NSDAP. und Mitglied der Frauenleitung der Partei in Gleiwitz, erkläre hierdurch meinen Austritt aus dieser Partei, die eine Partei des elendesten Verrates an den Interessen der werktätigen Schichten ist.

Mit dem heutigen Tage trete ich der kommunistischen Partei bei, in der Erkenntnis, daß diese Partei die einzige ist, welche alle Schichten des werktätigen Volkes mobilisiert und führt, gegen die faschistische Diktatur, gegen Unterdrückung, Ausbeutung und Hunger.

Ich richte an alle Mitglieder der NSDAP., insbesondere aber an die nationalsozialistischen Frauen den dringenden Appell, verlaßt diese Partei des Verrats und der Arbeiterfeindschaft, die euch als Menschen zweiter Klasse betrachtet und reißt euch gleich mit ein in die kommunistische Partei Deutschlands.

Räte Czodnowski.

Es ist verlässen Mitglieder der NSDAP., der SA. und SS., sowie NSDAP.-Frauenleitungen die Reihen Hitlers und Stegen zur Waffe greifen. Immer mehr erreicht die Erkenntnis in den Reihen der NSDAP. bzw. daß nur die KPD. die einzige Partei ist, die führt und unerschrocken den Kampf gegen die kapitalistischen Ausbeuter und Unterdrücker, für die soziale und nationale Befreiung führt.

Es gärt im Bund Oberland

Die alte Erfahrung besagt, daß, wenn man etwas zu dementieren versucht, was schon eine solche allgemeine Tatsache ist, daß man nicht nur durch ein Demontiert heutzutage zu können, so versucht die - durch die Notverordnungs des Bundes Oberland nach diesem Rezept zu verfahren.

Es wird man in der Freitagnummer der „Deutschen Morgenpost“ vom 4. November durch die Leitung des Bundes Oberland der Jungarbeiter mit, daß der ehemalige Stabsführer des Bundes Oberland, Genosse Römer, sowie die kommunistische Presse erklärt haben, daß der Bund Oberland eine kommunistische Organisation sei.

Und am Schluß dieser Notiz hängt dann die Versicherung: „Der Bund Oberland ist und bleibt, was er immer war: ein Wehrverband auf überparteilicher, rein nationaler Grundlage.“

Wie groß muß schon die Verwirrung in der Leitung des Bundes Oberland sein, wenn man etwas dementiert, was der Genosse Römer und die kommunistische Presse nie behauptet hat. Tatsache ist aber, daß auch im Bund Oberland bei den proletarischen Anhängern, den wirklichen ehemaligen Selbstschützern, eine starke Örgung vorhanden ist und Stimmen laut werden, daß man mit Eugenbergianern, Stahlhelmern und Naziführern keinen Kampf führen kann, sondern daß diese Sorte von Führern für ihr eigenes Wohl, für die Großen, die Reichen arbeiten, die das Fett abschöpfen und das Volk hungern lassen.

Nicht zuletzt hat die Tatsache auch bei den Oberland-Proleten eingeschlagen, daß Genosse Römer so manchem Selbstschützer in den Versammlungen den Weg gezeigt hat, den man gehen muß, um die soziale und nationale Befreiung durchzuführen zu können, und zwar den Weg, den die Arbeiterklasse unter Führung der KPD. geht, zu dem sich auch Genosse Römer durchgerungen hat.

Singu kommt die Tatsache, die auch den Oberlandproleten nicht unbekannt geblieben ist, daß gerade die größten nationalsozialistischen Schreier, wie der sich gegen Selbstschützer schimpfende Dr. Kleiner, Beuthen, während der Aufstandszeit und der Kämpfe am Annaberg in Breslau Etappenweise verjah, was durch eine Erklärung des Genossen Römer unter Beweis gestellt wurde.

Darum, Selbstschützerproleten! Heraus aus diesen nationalen Organisationen, wo ihr nur für die Kapitalisten und ihre Trabanten mißbraucht werdet, um diese Hungersordnung zu sichern.

Reißt euch ein in die rote Einheitsfront zum sozialen und nationalen Befreiungskampf, gegen die nationalsozialistischen Kriegshäher und Vertreter der faschistischen Ausbeutung und Unterdrückung.

Unmenschliche Schufsterei der Jungarbeiter auf Zeche

Jungarbeiter! Hier hilft nur Einheitsfrontaktion mit den älteren Kameraden

Die Verwaltung der Hüttenwerksgruppe gehörte zu den ersten, die das Krümpersystem im Bergbau eingeführt hatten. Es wurden eine Reihe von Ruuanlegungen vorgenommen, dafür aber mit Hilfe des Krümpersystems allen Kumpels durch die Einführung von Feiertagen allein pro Woche etwa 16 Prozent ihres Lohnes geraubt. Um das Zoll, das man auf 74 Häften herausgehraubt hatte, zu erfüllen, muß der jugendliche Schiefer unermüdlich schuften, nur, um seinen Schichtlohn von 1,16 Mark zu erhalten. Mit den modernsten Methoden — gegenständige Auspielung der Kumpels, systematische Erhöhung des Solls zur Erreichung des Tariflohnes, Krümpersystem usw. — führte die Verwaltung eine Lohn- und Arbeitszeitverschlechterung nach der anderen durch. Die Lage der Jugendlichen und der etwa 80 Lehrlinge, die über Tage in den Werksstätten arbeiten, ist katastrophal. Auf ihre Schultern sollen die Lasten der Wirtschaftskrise abgewälzt werden. Aber trotz aller Ausbesserungsmaßnahmen gelingt es dem obereschlesischen Bergbau nicht, eine Aenderung der allgemeinen Krise und der Abwärts im besondern herbeiführen zu helfen.

Die Jungarbeiter müssen sich zusammenschließen. Gemeinsam

müssen die Jungarbeiter ihre Forderungen aufstellen und im Verein mit den älteren Kameraden erkämpfen.

Rehmt in Jungarbeiterzusammenkünften Stellung und unterbreitet den älteren Kameraden auf der Zeche eure Forderungen und schafft Einheitsausschüsse, wo die Jungarbeiter vertreten sind, und organisiert gemeinsam den Kampf um eure Forderungen.

Naziüberfall auf Jungarbeiter

Bolko b. Oppeln. In der vergangenen Woche raste ein mit acht braunen NSDAP.-Verbrechern besetzter Wagen die Wilhelmstraße, die Bevölkerung provozierend, entlang. Am Eingang der Gr. Strehlitzer Straße begegnete dieser Naziwagen drei Jungarbeitern, und die Nazi-Führer versuchten, die Jungarbeiter mit dem Hitler-Gruß zu provozieren. Als treffende Antwort wurde diesen Strochsen mit dem proletarischen Kampfgruß erwidert. Das war für diese Begelegerer zu viel. Sie ließen den Wagen halten und jagten mit Ketten und Stahlruten den Jungarbeitern, die infolge der Uebermacht lüchelten mußten. nach.

Im Auftrage ihrer Geldgeber zur Rettung des faulenden Kapitalismus führen die braunen Soldatente Hitler's solche Terrorakte durch.

Die Jungarbeiterschaft muß sich im roten Massenelbtschutz zusammenschließen, um dem Naziterror ein Ende zu machen.

Verantwortlich für den politischen Teil und „Aus dem schlesischen Nachbarbereich“ Oskar Pöhllich, in Breslau. — Für Lokales: Franz Wuttke in Hindenburg. Für die übrigen Seiten: A. Fendrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Callam, Breslau. — Verlag und Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau.

Judene Wöflene dne Liffu 3 nin Luffu infuane Zuitung!

Werde heute noch
Abonnent der Zeitung
die nur deine
Interessen wahrnimmt

Dienstag, den 8. November

kombinierte Mitgliederversammlung abends 7 Uhr im Saale von Skoluda in Groß-Hindenburg. Thema: „Ausgang der Wahlen“ und „15. Jahrestag der russischen Revolution.“ Es spricht Bezirksleiter Gen. Wytkowsky. Mitgliedsbücher mitbringen!

Vom Sondergerichtsprozeß gegen die Nazi-Bombenattentäter

Der Terror der braunen Söldnerarmee wird unerträglich — 2000 SA-Banditen in Schweidnitz zusammengezogen — Ein Reichsbannermann erhält sieben Stiche, Mordbuben lassen Messer im Rücken stecken — Zwölfjähriger Schuljunge verprügelt — Die Nazis versuchen Sturm auf das Gericht!

Schweidnitz. Am Donnerstag gegen Abend versuchten die Nazis, das Gericht zu stürmen. Die Polizei ging mit Gummiknüppeln und Gasbomben vor und schlug den Angriff zurück. Am Freitag früh war das Bild in Schweidnitz vor dem Gerichtsgebäude noch bewegter als am Donnerstag. Umherdrehend 2000 SA-Banditen hat Fremdmörder Heines am offenen Tische Schloßers zusammengezogen, um vor dem Gericht zu stehen und die Schweidnitzer Arbeiterschaft terrorisieren zu lassen. Das, was sich Heines mit seinen Horden in Schweidnitz leisten kann, ipottet einfach jeder Beschreibung. In Schweidnitz ist kein Mensch seines Lebens mehr sicher! Auf Schritt und Tritt wird jeder Andersdenkende von diesen Ströcken angerepelt und unter Umständen physisch mißhandelt. Am Freitag sind eine große Anzahl derartiger physischer Mißhandlungen zu verzeichnen.

Ein Reichsbannermann aus Bögendorf erhielt sieben Messerstiche. Die Mordbuben ließen ihm das Messer im Rücken stecken und verschwand.

Der Reichsbannermann mußte schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden. Die Polizei dachte gar nicht daran, die Täter festzunehmen. Sie schaffte erst den Verletzten weg und wollte dann die Täter suchen, die sich natürlich verduftet hatten.

Ein Jungarbeiter wurde mehrmals in den Kopf gestochen, so daß auch er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Ein 12jähriger Schuljunge, der auf dem Heimwege von der Schule war, schrie „Freiheit!“, und wurde dafür auf grausame Art und Weise von den Salunken mißhandelt.

Nach der Mittagspause spielten sich vor dem Gericht wieder wüste Exzesse ab. Fremdmörder Heines kam mit einer Kolonne SA aus seinem Hotel vom Mittagessen geschloffen angerückt. Trozdem Demonstrationsverbot ist, wurde der Zug erst am Amtsgericht aufgelöst. Heines schrie den Kommandeur der Polizei an und padte einen anderen Polizeibeamten an seinem Rock und schüttelte ihn. Seine Horde brüllte inzwischen „Deutschland erwache!“ usw.

Die Polizei des Sozialdemokraten Wende

ging mit aller Miße vor. Sie ging ganz anders vor als wie z. B. vor einiger Zeit bei der Beerdigung unserer von Faschisten ermordeten Genossen Blüschke und Adler in Saarau. Einige Polizeibeamte wurden abgedrängt und bekamen für ihre Miße Prügel. Vier Mann wurden festgenommen, u. a. der Sturmführer Müller aus Striegau. Unser Berichterstatter sprach mit einigen Polizeibeamten über die Vorgänge. Die Polizeibeamten sagten und behaupteten, daß sich kein Führer der Polizei sehen läßt und sie ohne Befehl nichts über den Rahmen des „Leblichen“ machen dürften. In Wirklichkeit ist die Polizei überhaupt in Schweidnitz groß. Wenn es nicht, Pressevertreter beim Photographieren zu behindern, dann ist die Polizei sofort zur Stelle. Auch der Justizwachmeister im Gerichtssaal scheint Nazi zu sein. Er legt eine ganz besondere Sympathie für diese Burschen an den Tag. Der Parteigruß ist bekanntlich im Gerichtssaal verboten. Trozdem schreit er nicht dagegen ein, wenn die Nazis dagegen verstoßen, sondern er freut sich noch darüber. Den anwesenden Mordbuben darf alles zugestrichelt werden. Zigaretten, Kölsch, Wasser, Schokolade, alles; er denkt nicht daran, das zu unterbinden. Wir können uns aber sehr gut daran erinnern, daß derselbe Justizwachmeister vor drei Wochen beim Prozeß gegen unsere Genossen Springer aus Mandau mit aller Schärfe das Ueberreichen von Zigaretten unterband.

Der weitere Verlauf des Prozesses

Der Prozeß brachte im Wesentlichen nicht viel Neues. Bei Eintritt in die Verhandlung stellte der Verteidiger Luettgebrune den Reichsanwalt, ja direkt blödsinnigen Antrag, das Gericht soll beschließen, daß ein Schießsachverständiger feststellt, daß es sich bei der Bombe um keinen Sprengkörper im Sinne des Gesetzes handelt. Nach längerer Beratung lehnte das Gericht diesen Antrag ab. Es bleibt also dabei, daß die Bombe keine Kugelhohle, sondern ein Sprengkörper schiffmüßiger Wirkung ist. Es handelt sich um eine Artilleriekartusche 10,5 Zentimeter. Dr. Kischki, der zweite Verteidiger, stellt sich genau so naiv wie sein Mitarbeiter Luettgebrune und will den Nachweis führen, daß man sich auch schon mit einem Feuerwerkskörper verbrennen kann!

Es wird wieder der Angeklagte Polomski aus Preßlau vernommen. Der Vorsitzende verliest ein Geständnis, daß

Fremdmörder Heines von dem Bombenattentat bis ins kleinste von Polomski unterrichtet

worden ist. Heines soll bedauert haben, daß der Anschlag mißglückt ist und nicht der „Nichtige“ gestrichelt wurde. Hier wurde Heines äußerst unruhig. Er wandte sich an den SA-Bandit P. mit den Worten: „Angeklagter und SA-Mann, ich frage Sie hiermit...“ und so weiter. Heines wollte dabei den SA-Bandit mit den Augen an und stellte einige Fragen in dem Sinne, daß es sich nicht so verhielt. Polomski ließ sich durch den Blick des Fremdmörders einschüchtern und gab alle Fragen in dem von Heines gewünschten Sinne zu. Man kann es dem SA-Mann nicht übel nehmen, wenn er aus Angst vor der Geme nachgibt. Heines sieht man die Mordlust am Gesicht an. Er hat einen Mord an dem Gewissen, begangen an einem wehrlosen Landarbeiter 1920.

Im weiteren berichtet das Geständnis, daß sich Wagner nicht freiwillig gestellt hat, sondern auf Befehl des „Herrn v. Ober...“, Reichenbach, der selbst durchgebrannt ist.

Der Zeuge Urban, Reichenbach, ist derjenige, der dem Wagner die Streichhölzer zum Anzünden der Bombe verkauft hat. Trozdem Urban gleich nach der Tat umfassende Aussagen gemacht hat, will er sich heute an nichts mehr erinnern können. Stodend und aufgereggt kommen einzelne Brocken heraus. Der Vorsitzende muß ihm die Wörter einzeln aus „der Nase ziehen“. Bei jeder Frage weicht er aus. Als der Vorsitzende feststellt, daß Urban bereits unter Eid falsch ausgesagt hat und ihm androht, falls er nicht spricht, dann müsse er Zwangsmittel anwenden, lehrt bei Urban das Gedächtnis zurück und er belästigt Wagner schwer. Zweifellos ist Urban von den Nazis vor dem Prozeß beeinflusst bzw. bedroht worden; das ging aus seinem ganzen Verhalten hervor.

Der Expedient Hoffmann aus Langenbielau, Mitglied der NSDAP, jagt aus, er hätte einmal gesagt: „Man müsse dem Pächter mal eins auswaschen.“ Auf Befragen des Vorsitzenden will er mit dem Auswaschen „Verprügeln“ gemeint haben. Im nächsten Atemzuge jagt er aber auch, er würde etwas Derartiges nicht wagen, da es selbe ist, wenn fünf Mann über einen Mann herfallen.

Als Redakteur Pächke, der als Nebenkläger zugelassen ist, erneut anspricht, kommt es zu einem erregten Zwischenfall. Pächke behauptet, Beweise dafür in Händen zu haben, daß

Fremdmörder Heines ein 175er

ist. Bei dieser Gelegenheit wollen wir daran hinweisen, daß sich bei der Feststellung der Personalien herausstellte, daß Heines unehelich geboren ist. Bei Bekanntgabe dieser Tatsache war Heines plötzlich sehr schüchtern geworden. Hier scheint es also mit der „nordischen Moral“ und „nordischen Rasse“ nicht so genau nach Parteiprogramm geklappt zu haben. Man muß hier zu dem Schluß kommen, daß Heines so eine Art Prometenmischung ist, wie er sich selbst einmal in einer Versammlung gegen einen Andersdenkenden ausdrückte.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung ließ der Vorsitzende einen Bericht des Pächke vor über die Unabsehbare Vorgänge. Als Fremdmörder Heines in diesem Bericht als feiger Menschenmörder (er setzte bekanntlich 1920 dem wehrlosen Landarbeiter die Pistole an die Stirn und drückte ab) bezeichnet wurde, machte er wieder einen Weitschritt. Heines scheint vergessen zu haben, daß der „Rötkische Beobachter“ im Mai 1927 schrieb:

Mörder Heines aus der NSDAP ausgeschlossen

geg.: Adolf Hitler.

Auf den Ordnungsruf des Vorsitzenden erwiderte Heines: „Die ganze SA würde nicht verstehen, wenn er hierbei ruhig bliebe.“ Er hat vollkommen recht. Man erwartet von jedem Hund, wenn er geprügelt wird, daß er auch winzelt.

Als Kriminalkommissar Wahle als Zeuge vernommen wird, warnt ihn der Vorsitzende, er solle sich in acht nehmen, damit es nicht zu Zusammenstößen kommt, weil schwere Vorwürfe von den Angeklagten gegen ihn erhoben werden. Dabei kommt heraus, daß der Pa. Pärter Fuchs aus Dittmannsdorf der Kriminalpolizei den Aufenthalt von Polomski verraten hat und auch sein Auto zum Abholen des B. aus Reichenbach der Polizei zur Verfügung gestellt hat. Wahle sagt aus, daß Polomski unter keinen Umständen unter Druck, sondern ihm alles aus freien Stücken erzählt habe. Polomski habe bei einer Gegenüberstellung den Wölkter mit aller Bestimmtheit als denjenigen bezeichnet, der die Bombe transportiert hat.

Polomski hat den Wagner aus „Kameradschaft“ verprügeln, um angeblich andere Kameraden zu schonen. In Wirklichkeit wollte er nur sein eigenes Los dadurch verbessern.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung beichnigt Heines den Pächke mit „seinem Schmutzsozialismus“. Auch hier scheint Heines vergessen zu haben, daß sein Pa. Gorbels, Berlin, unserem Genossen Scheringer einmal sagte:

„Der Sozialismus in unserem Programm ist der Keim, um damit die Vögel zu fangen.“

Polizeihauptwachmeister Golla aus Reichenbach bekundet, daß er bei Wagner bei einer Hausdurchsuchung nach der Tat einen Gummiknüppel und eine in Leder eingewickelte Fahrradkette beschlagnahmt hat. Die noch folgenden Zeugen haben nichts Besonderes ausgesagt.

Die Arbeiterschaft muß den Kampf gegen die braune Mordpack verstärken. Sie muß von der Demonstration zum Proteststreik in den Betrieben übergehen, um zu erzwingen, daß Schweidnitz von den Mordbanditen verlassen wird. Auf alle Fälle heißt es für jeden Arbeiter, auf der Hut zu sein.

Arbeiter-Korrespondenten vor die Front!

In den Wochen vor den Wahlen hat sich die Tätigkeit der Arbeiterkorrespondenten erfreulicherweise gesteigert. Täglich häuften sich bei uns die Berichte aus Stadt und Land. Insbesondere wurde auch die Berichterstattung aus den Betrieben gesteigert. Wir buchen das als ein Zeichen dafür, daß sich die Erkenntnis darüber, daß der Arbeiter im Mittelpunkt des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse stehen muß, auch bei unseren Arbeiterkorrespondenten verfestigt.

Infolge der Anhäufung der Berichte vor den Wahlen konnte von uns nicht jeder Bericht zur Veröffentlichung gelangen. Trozdem sind auch die nicht veröffentlichten Berichte nicht umsonst geschrieben. Diese Berichte geben unserer Redaktion die Möglichkeit, sich ein genaues Bild von der Stimmung der verschiedenen Bevölkerungsschichten zu machen. Der Inhalt dieser Berichte fand seinen Niederschlag in der Gestaltung unserer „Arbeiter-Zeitung“. Es wurde also kein Bericht umsonst geschrieben. Wir hoffen, daß das unsere Arbeiterkorrespondenten verstehen werden und daß sie jetzt nach den Wahlen, die ein Ausdruck unseres Vormarsches sind, mit aller Kraft weiter tätig sind und uns berichten aus den Betrieben und Gewerkschaften über all das, was die verschiedenen Schichten der Werktätigen bedrückt und zur Entfaltung großer Einheitsaktionen gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus führen kann.

Arbeiterkorrespondenten-Bewegung im Waldenburger Hungerland an der Spitze

Waldenburg. Hatten wir einen Rückblick über die Entwicklung der Arbeiterkorrespondenzen in den letzten fünf Monaten.

Vom 9. Mai bis 9. Juni gingen durch die Sammelstelle an die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ 155 Berichte. Davon waren 27 Betriebsberichte, also 17,4 Prozent. Die Kumpel von der Fuchsgarbe schrieben 10, von der Melchiorgrube 3, von der Glückhilsgrube 1 und von den Kärntlichen Gruben 4 Berichte.

Das Ergebnis in der Zeit vom 11. Juli bis 11. Oktober zeigt ein hartes Anwachsen und damit wachsende Erkenntnis der Notwendigkeit einer guten Berichterstattung. In dieser Zeit gingen durch die Sammelstelle 322 Berichte. Wenn also in den ersten zwei Monaten durchschnittlich 17 Berichte auf jede Woche entfielen, so entfielen in den letzten drei Monaten auf jede Woche durchschnittlich 23 Berichte.

Von 322 abgegebenen Berichten in 14 Wochen waren 115 oder 35,7 Prozent Betriebsberichte.

Das ist eine Steigerung der Betriebsberichterstattung um 18,3 Prozent gegenüber den ersten zwei Monaten. In den 115 Berichten aus den Betrieben ist beteiligt die Fuchsgarbe mit 48, die Melchiorgrube mit 20, die Glückhilsgrube mit 9, die Kärntner Gruben mit 18, Textilwerker Kaufmann mit 12, Eisenwerk Fiebig mit 1, Firma Schachtel mit 1, die Fabrik Krüger mit 1 und die Karlschütte mit 5 Berichten.

Es sind also in den letzten drei Monaten Berichte von Betrieben eingegangen, die bisher noch nicht berichteten.

2 187 Sonderzeitungen, die mit Betriebsberichten gut ausgestattet waren, wurden in einem Zeitraum von vier Wochen vor den Betrieben verkauft. Auf die Fuchsgarbe allein entfielen 1 437 Stück.

Diese Arbeit vor dem Betriebe unterstützten Genossen aus den Straßenszellen in vorbildlicher Weise.

Auch in der Jungarbeiterkorrespondenz ist eine Belebung zu verzeichnen. In letzter Zeit konnten von Jungarbeitern 22 Korrespondenzen veröffentlicht werden.

Nicht angeführt in dieser Zusammenstellung sind Berichte, die von Genossen direkt an die Redaktion geschickt wurden.

Genossen, alles was hier kurz, ausgezeit wurde, sind das Erfolgs? Bewußt; niemand wird das bestreiten wollen. Neben der Quantität ist auch die Qualität besser geworden. Wenn hier Erfolge ausgezeit werden, so soll das nicht heißen, daß wir nun stoppen sollen.

Jetzt erst recht die Ehren und Meistliste gepußt und an die „Arbeiter-Zeitung“, die das Sprachrohr der Werktätigen ist, berichten. Keinen Tag verstreichen lassen und nur Tatsachen schreiben.

Jeder Genosse und jeder Zeitungsläser ein Berichterhalter und Mitarbeiter der „Arbeiter-Zeitung“. Jeder ein Helfer am Aufbau und Ausbau unserer Zeitung, damit diese nicht nur kollektiver Agitator, sondern vor allem auch kollektiver Organisator für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse ist.

SA-Proleten wollen Bolschewisten werden

Waldenburg. Nach einer Naziveranstaltung sammelten sich vor dem Ausgang des Lokals hundert SA-Leute, mit denen ein Polizeibeamter diskutierte. Auf seine Frage, weshalb Hitler mit seinen Trabanten nicht gegen Naziverordnungen und Lohnabbau den Kampf aufnehmen, entgegnete ein SA-Mann, daß sich darüber die Nazi-Anhänger auch gewundert haben. Auf die weitere Frage, warum die Nazi-Führer das Programm mit den 25 Punkten nicht verwirklichen: „Das hat noch seine Zeit!“ Als er den Nazis erklärte, daß ihre Partei eine verkappte Monarchistenpartei sei, was am besten die Prinzipienhochzeit in Koburg beweist, riefen die SA-Leute: „Der Teufel soll die Führer helen; da werden wir Bolschewisten!“ Der Beamte sagte darauf zu einem anderen Anwesenden: „Die Nazi-Partei ist eine richtige Hammelherde. Die Kommunisten haben ein Freiheitsprogramm und werden siegen!“

Ihr, ehrlüche SA-Proleten, wie lange wollt ihr der System-Armee noch angehören? Laßt euch nicht länger mißbrauchen, eure Arbeitsbrüder, auf die ihr gehtet werdet, niederzuschlagen. Geht den Weg, den viele ehrlüche Kameraden von euch gegangen sind, zur antifaschistischen Front. Kämpft mit uns gegen Kapitalismus und Faschismus. Nehmt euch ein Beispiel an Scheringer!

Eigenartige Zustände in der Reichswehr

Schweidnitz. Vor der großen Strafkammer in Schweidnitz stand hier ein Fall zur Verhandlung, der ein eigenartiges Licht auf die Zustände innerhalb der Reichswehr wirft. Nach einhalbjähriger Dienstzeit bei der Schweidnitzer Truppe hatte der Kanonier Paul S. 14 Tage Urlaub erhalten. Plötzlich erhielt der Kanonier von seiner Dienststelle die Mitteilung, er habe sofort zum Dienst anzutreten. Er trat einen halben Tag verspätet in Schweidnitz ein und gerante sich nun nicht bei seinem Oberwachmeister zu melden, der ihn vor dem geringsten Vergehen gewarnt habe. Der Kanonier gab an, daß er von seinen Vorgesetzten sehr schlecht behandelt worden sei. Aus diesem Grunde meldete er sich nicht in der Kaserne, sondern nächtigte im Stroh und lebte von Ackerfrüchten, bis ihn ein Oberlandjäger aufgriff. Zu der schlechten Behandlung in der Reichswehr erhielt der Kanonier jetzt noch ein halbes Jahr Gefängnis.

Arbeitersport

Ladung des Verhandlungsausschusses

Am 7. November. Sämtliche geladenen Sportgenossen erscheinen mit Paß. 20.10 Uhr: Sportgen. Herbert Buntig (Janal-Of), Schiri Arthur Wollny (Blau-Weiß Dels), Vereinsvertreter von Fichte-Bernstadt. 20.40 Uhr: Vereinsvertreter von Janal-Of, Schiri Jagau (Janal-Weiß), Hans Schymil (Rot-Weiß). 21 Uhr: Schiri Herbert Birze (Süd 31), Wilhelm Wagner (Janal-Of), Herbert Buntig (Janal-Of), Vereinsvertreter von Rote Spielvereinigung. 21.30 Uhr: Paul Scholz (Fichte-Dhlau), Schiri Paul Buzzel (Janal-Of), Vereinsvertreter von Fichte-Dhlau und Fichte-Bernstadt.

DIE SOWJET UNION
Die reich illustrierte Zeitung, unläßlich des
15. JAHRESTAGES
DER OKTOBER
REVOLUTION
muß von jedem Werktätigen gelesen werden
Lest und verbreitet diese Zeitung
12 SEITEN STARK

Moskau cüstet zum 15. Jahrestag

Von unserem
St.-Korre-
spondenten

Die rote Hauptstadt bereitet sich vor, den 15. Jahrestag der herrlichen Oktoberrevolution feierlich zu begehen. Der schöpferische Enthusiasmus der Massen von Werkbank und Fabrik vereint sich mit dem Willen der jungen Sowjetkünstler im gemeinsamen Bestreben Moskau das Gesicht zu geben, das der Bedeutung von 15 Jahren proletarischer Diktatur, 15 Jahren ununterbrochenen Kampfes gegen den verzweifelten Widerstand der Klassenfeinde, 15 Jahren Aufbauarbeit am Wert des Sozialismus entspricht.

Der 15. Jahrestag der Oktoberrevolution fällt in einen Abschnitt in der Entwicklung des Sowjetstaates, der von besonderer Wichtigkeit ist. Das vierte abschließende Jahr des Fünfjahresplans ist abgelaufen, die Durchführung des Fünfjahresplans in vier Jahren ist im großen und ganzen gesichert, die Grundlagen der sozialistischen Wirtschaft sind gelegt, das Land ist in die Periode des Sozialismus eingetreten und geht daran, nach Erfüllung des ersten des zweiten Fünfjahresplans in Angriff zu nehmen und die Klassenlose Gesellschaft aufzubauen.

In dieser Umwälzung von noch nie gekannten Ausmaßen gibt es natürlich — wie könnte es anders sein! — Schwierigkeiten und Hindernisse, die immer neu sich türmen und immer neu im Kampf genommen werden müssen. Kohlenförderung und Hüttenindustrie, sie haben mit dem stürmischen Tempo der allgemeinen Entwicklung nicht ganz Schritt gehalten, sind etwas zurückgeblieben, ihnen gilt also jetzt besondere Aufmerksamkeit. Die Versorgung der Massen muß verbessert, die Arbeitsleistung gehoben, die Aneignung der neuen Technik beschleunigt werden.

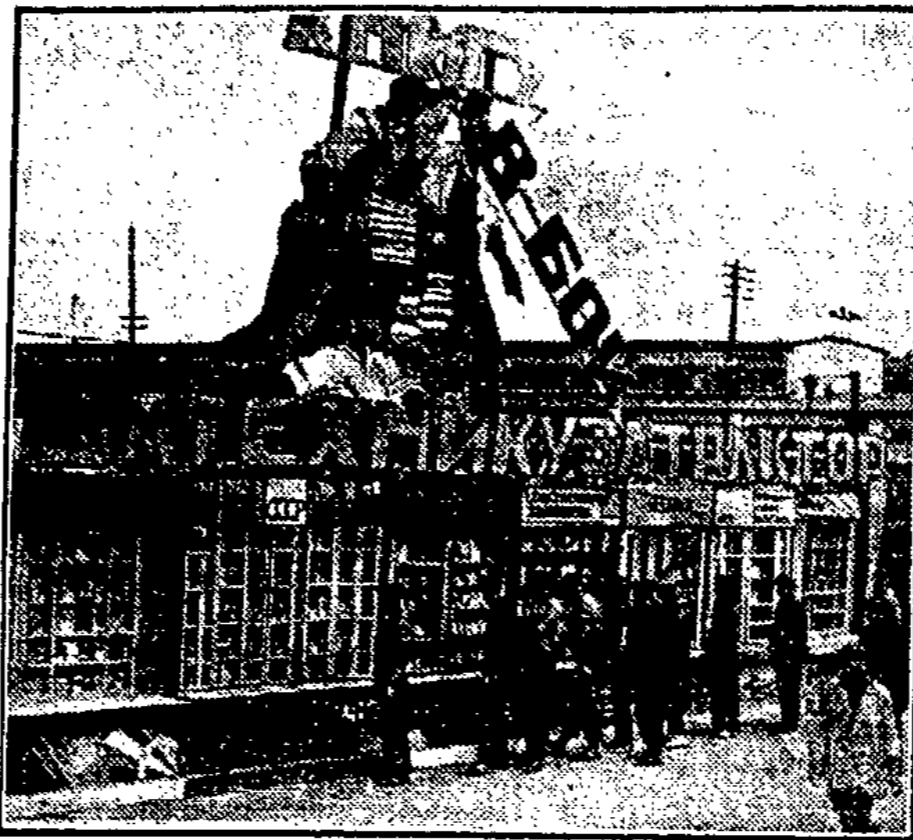
Im Zeichen des zähen Alltagskampfes gegen alle Hemmnisse und Rückständigkeit, aber auch im Zeichen bisher nie erreichter Erfolge, am Vorabend des Überganges vom 1. zum 2. Fünfjahresplan, begeht die Sowjetunion den 15. Jahrestag ihres Bestehens. In diesem Zeichen steht Moskau!

★

Die ganze Stadt gleicht einem aufgewirbelten Ameisenhaufen. Hier wird gebaut, dort wird gebaut. Hier werden Tribünen und Estraden errichtet, auf denen Musikorchester placiert werden sollen und von denen zahllose Redner, Führer der Partei, der Sowjets, der Gewerkschaften usw. zu den Massen sprechen werden. Dort werden 30 bis 50 Meter hohe Säulen und Gerüste mit Riesenfiguren aufgestellt, Terrappen montiert, da wird gemalt und gezeichnet: alles für den großen Tag, den Jahrestag des Sieges!

Wir gehen vom Roten Platz, über den am 7. November Millionen Arbeiter, Bauern und Rotarmisten Moskaus und der Sowjetunion marschierten werden, zur Chorny-Rjat. Hier erheben sich die ersten Stockwerke eines gewaltigen Hotelneubaus. Eine mehrere hundert Meter lange Bretterwand schließt ihn von der Straße ab. Diese Wand bildet den Untergrund eines Monumentalgemäldes, der Darstellung des vor kurzem begonnenen Baues des Wolga-Moskwa-Kanals. Ein jahrhundertes alter Plan, die Verbindung des Schwarzen Meeres mit der Ost-

see über den Dnepr, Wolgastromsystem und Moskwa, die unmittelbare Verbindung Moskaus mit der See, gelangt durch die hochentwickelte Sowjettechnik zur Ausführung. Das Transportwesen der Sowjetunion wird damit auf eine höhere Stufe gehoben. Grund genug, auf diesen bereits in Ausführung begriffenen Plan



am 15. Jahrestag des roten Oktober die besondere Aufmerksamkeit der Sowjet- und Arbeiteröffentlichkeit der ganzen Welt zu lenken.

Wenige Schritte weiter gelangen wir zum Swerdlowplatz. „Bei ihnen und bei uns!“ — lautet das Stichwort, nach dem der Platz gestaltet werden soll. Seit zwei Wochen schon sind Bauarbeiter, Zimmerleute und Künstler am Werk, eine riesenhafte Darstellung des Gegensatzes kapitalistische Welt — Sowjetunion,

Das ist Kampf gegen Kriegsrüstung:

Streit in den japanischen Marinewerften

Stapelauflauf von Kriegsschiffen verhindert — Zusammenstöße mit der Polizei

Tokio, 5. November. In den Werften Fuschimata bei Kobe, auf denen die meisten japanischen Kriegsschiffe gebaut werden, ist ein Streit um Lohnerhöhung ausgebrochen. Der Stapellauf eines großen Minenbootes wurde bereits verhindert und mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Gestern ereigneten sich bereits die ersten schweren Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Streikenden, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Die zur Bewachung der Werft eingesezten Marinieoldaten wurden wieder zurückgezogen und durch Gendarmen ersetzt, da man Verbrüderungen zwischen den Soldaten und den Streikenden befürchtete.

Dieser Streit gegen den Kriegsschiffbau in dem Lande, das augenblicklich an der Spitze der Kriegseinsparnisse steht, ist ein flammendes Janal. Während die sozialdemokratischen Führer die Massen weiter mit Illusionen auf Welterbund und Abrüstungskonferenz zu betrügen versuchen und gleichzeitig aktiv die Kriegsführung des japanischen Imperialismus unterstützen, zeigen die

Arbeiter, wie man wirklich gegen die Kriegsrüstungen und gegen den imperialistischen Krieg kämpfen kann.

Noch ein „Abrüstungs“plan

London, 5. November. „Daily Mail“ veröffentlicht einen neuen „Abrüstungsplan“ der englischen Regierung, in welchem die Herabsetzung der Bomben- und Kampfflugzeuge, die Internationalisierung der Handels-Luftschiffahrt und die Begrenzung des privaten Luftschiffbaus gefordert wird.

England ist tatsächlich an einer Herabsetzung der Luftflotten der anderen Mächte interessiert, da seine besondere strategische Stärke ja in seiner Inzellege besteht. Die Luftflotten der anderen Mächte sind eine Bedrohung dieser Stärke. Gleichzeitig aber kommt der englische Imperialismus, um Frankreich seinen Plan schmähhaft zu machen, den französischen Forderungen nach Internationalisierung der Handelschiffahrt entgegen, durch welche in erster Linie Deutschland getroffen werden soll.

Solidaritätsaufruf an die Kommunalarbeiter aller Länder

Für die streikenden Berliner Verkehrsarbeiter

Das Internationale Komitee der Kommunalarbeiter hat einen Solidaritätsaufruf für die streikenden Berliner Verkehrsarbeiter an die Kommunal- und Verkehrsarbeiter aller Länder gerichtet. Der Aufruf wendet sich insbesondere an die Verkehrsarbeiter von Paris, London, Warschau und Wien, die selbst vom Lohnabbau bedroht sind, und fordert sie auf, die Einheitsfront zu schließen und auf dem Boden ihrer eigenen Forderungen den Kampf zu ihrer Durchsetzung zu entfalten.

A. Schapowalow:

ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Copyright 1932 by Mopr.-Verlag, Berlin (Internationale Memoiren, Band 4).

31. Fortsetzung

Da nach diesem Ereignis die Chrana in Alarm geleitet wurde und neue Vorkehrungen vernahm, konnte Genosse Joma nicht länger in Twerj bleiben. Er und die Genossen Gromowa waren gezwungen, sich zuerst verhehrt zu halten und schließlich wegzufahren. Die Genossen Gromowa-Sjamojlowa, „Katajscha“, hatte augenscheinlich nichts mit der Hinrichtung des Provokateurs zu tun.

Ich fand in Twerj Genossen Joma und Genossin Katajscha noch vor. Als ich eines Tages zu „Tantchen“ ging, kam auch Katajscha zu ihr und sah sich, wie es mir vorkam, mit großer Neugierde, den ihr noch unbekanntem Klassenbewußten Arbeiter an den Vertreter jener Klasse, der sie ihr Leben gewidmet hat. Ich sehe noch jetzt ihr Gesicht vor mir, das einfache, sympathische Gesicht eines reifen intellektuellen Mädchens.

Nach der Abreise des Genossen Joma lenkte ich meine besondere Aufmerksamkeit auf jene Seite der Parteiarbeit, die er ganz vernachlässigt hatte: das war die Festigung der Organisation. Die Einteilung der Stadt in Bezirke war noch nicht durchgeführt. Neben dem Komitee in Twerj, das die ganze Arbeit leitete, existierte noch ein „Arbeiter-Organisationskomitee“. Es entstand dadurch gewisse Reibungen. Kugulichow, Mitglied des Komitees, schlug noch vor meiner Ankunft vor, dieses „Arbeiter-Organisationskomitee“ zu beilegen. In Wirklichkeit vertrat dieses Arbeiter-Organisationskomitee nur einen einzigen Fabrikbezirk von Twerj.

Während ich Mitglied des Parteikomitees in Twerj wurde und die Rolle des verantwortlichen Organisations des Fabrikbezirk auf mich genommen hatte, schlug ich dem Komitee vor, statt eines Fabrikbezirktes, mehrere zu organisieren. Soweit ich

mich noch erinnere, wurden drei Bezirke gegründet. Die Schaffung dieser Bezirke gab die Möglichkeit, auch anderen Genossen, fortgeschrittenen Arbeitern, die bisher passiv geblieben waren, an der Arbeit aktiv und organisatorisch teilzunehmen. Das Ziel dieser Umorganisation war, alle Mitglieder der Arbeiter-Organisation zu aktiver Mitarbeit anzubahnen. Jeder Arbeiter hatte die Pflicht, eine ständige individuelle Propaganda unter den Arbeitern und Bauern zu führen. Auch die Technik der Herstellung und der Verbreitung der Flugblätter wurde verbessert. Viele Arbeiter konnten ihre Energie in diesem Arbeitsgebiet, das von großer Bedeutung war, anwenden. Ich ermunterte jeden Arbeiter, der Bezirksmitglied war, in den Versammlungen zu sprechen und unterrichtete sie der Reihe nach, wie eine Versammlung zu führen sei. Jeden Sonnabend fanden im Bezirk Satwerjetichje (Twerj-Vorstadt) in Gegenwart eines Intellektuellen, der einen langen schwarzen Bart trug, und ich glaube, Sabjelin hieß (er hatte auch den Schlüssel der Wohnung in der Verwaltung), Sitzungen der Vertreter der neuorganisierten Bezirke statt. Während dieser Sitzungen wurden die Vorschläge des Twerjer Komitees diskutiert und dann durch die Bezirke durchgeführt. Ich weiß nicht, ob wir in unserem heftigen Kampf gegen die traditionelle Laterne, mit der die Intellektuellen in Twerj sich in die Wälder der Umgebung zur Propaganda begaben, recht hatten. Ich glaube, wir waren deshalb im Recht, weil diese Gewohnheit die Konspiration arg gefährdete.

Was aber das Wesen und die Diskussion mit dem Büchlein in der Hand betrifft, wogegen wir uns heftig aussprachen und hartnäckig eine Propaganda in Form von Vorträgen verlangten, hatten wir — ich muß es schon gestehen — nicht ganz recht. Das Vorlesen und die Diskussionen an Hand von Büchern, waren von großer Bedeutung und erleichterten die Propaganda. Aber es muß uns doch als Verdienst angerechnet werden, daß unter unserem Druck die Broschüre Kubalins (Njestrassow) endgültig verworfen wurde. Auf Grund dieser Broschüre unterrichteten einige Intellektuelle in Twerj und Genosse Druschinin in Wjshnji-Wolosschot die Arbeiter. Ich legte auch großes Gewicht darauf, den Arbeitern konspirative Arbeitsmethoden beibringen zu lassen, was zu jener Zeit dringend notwendig war, da wir unter ständiger Beobachtung der Chrana standen.

In Twerj ging die Arbeit leichter als in Wjshnji-Wolosschot, da wir hier über Geldmittel zum Druck von Flugblättern

verfügt, wenn auch diese Geldmittel sehr gering waren. Dort konnte man auch Räume zum Abhalten von Versammlungen bei einem der dortigen Liberalen zur Verfügung gestellt bekommen. In Twerj gab es mehr intellektuelle als in Wjshnji-Wolosschot, die sich propagandistisch unter den Arbeitern betätigten. Aber auch da wurden die Verhältnisse durch die Tätigkeit der Chrana immer schwieriger, besonders nach der Ermordung des Provokateurs Wolnuschin. In Twerj wie auch in Wjshnji-Wolosschot mußte eine große Vorbereitungsarbeit auf individueller Basis durchgeführt werden. Fast mit jedem einzelnen Arbeiter mußte man viele Abende über das Thema diskutieren, warum es notwendig sei, eine revolutionäre Arbeiterpartei zu organisieren, die, wie es in der „Iskra“ ausgeführt wurde, an der Spitze „des ganzen Volkes“ stehen mußte. Diese Vorbereitungsarbeit wurde von fortschrittlichen Arbeitern unserer Partei geführt. Sie ging jeder Versammlung jedes einzelnen Zirkels, jeder Massenversammlung voraus. Die Zirkel und Massenversammlungen fanden entweder im Wald, weit von Twerj, oder im Holzschlag in der Mitte von aufgestapelten Holzstößen statt. Die Aneingeweihten ahnten beim Vorbegehen nicht, daß hoch oben auf den Holzstößen oder mitten im Wald unsere Wachtposten stehen und liegen, bereit, jeden Augenblick die drohende Gefahr der sich nähernden Kosaken und Polizisten zu signalisieren, sie ahnten nicht, daß in den Zwischenräumen der Holzstöße, wie in einem Zimmer ohne Dach, die Versammlungen der Twerjer Arbeiter stattfanden. Dort wurde den Arbeitern die Theorie des revolutionären Marxismus beigebracht; die Notwendigkeit der Schaffung einer Partei, die in der Revolution die Arbeiterklasse an die Spitze des ganzen Volkes führt, erläutert und die Arbeiter vor den kleinbürgerlichen Abweichungen zurückhält, vom Marxismus gewarnt. Oft glühten die Augen dieser Arbeiter des Nordens, die dem Äußern nach kalt, innerlich aber heiß und hartnäckig waren, vom Wunsch nach Kampf und Rache auf. Sie ballten die Faust und schworen, gemeinsam mit dem Redner, die Niederwerfung der Selbstherrschafft und den Kampf gegen den Kapitalismus bis zu Ende durchzuführen. Kaum zeigte sich die Polizei, so liefen die Versammlungen durch die engen Zwischenräume, des von beiden Seiten aufgestapelten Holzes, so rasch sie nur konnten, davon.

Außer der Arbeit des verantwortlichen Organisations aller Bezirke der Stadt mußte ich mich auch als Propagandist und Agitator betätigen.

(Fortsetzung folgt)